

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Kleinanzeigen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 464.

Verlags-Preisnehmer No. 2553.

Dienstag, den 4. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Mr. Austen Chamberlains Fiasko.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns  
unterm 1. d. M.:

Dem jüngsten Bericht der englischen Zoll- und Steuer-  
behörden folgte jedoch derjenige des Finanzministeriums  
für die ersten sechs Monate des gegenwärtigen Wirt-  
schaftsjahres. Während der hiesige „Standard“ be-  
hauptet, derselbe wäre zwar enttäuschend, aber doch lange  
nicht so schlecht, als man befürchtet hatte, erklärte die  
„Daily News“ sogar, er zeige, daß England der Staats-  
bankrott droht. Wenn sich die Einkünfte in dem zwei-  
ten Halbjahr nicht sehr wesentlich bessern, was aber kaum  
anzunehmen ist, dürfte die Rechnung des Staatshauses  
im März nächsten Jahres mit einem Defizit von  
nicht weniger als 8 000 000 Lstr. abschließen. Ein solches  
Ergebnis in Friedenszeiten scheint arge Miswirtschaft  
anzudeuten. Als man sich im vorigen Frühjahr eben-  
falls einer Unterbilanz von 5 000 000 Lstr. gegenüber-  
sah, und die Einkommensteuer um einen weiteren Penny,  
der Einfuhrzoll auf Tee aber gar um 2 Pence erhöht wer-  
den mußte, machte man im ganzen Land dem damaligen  
Schatzkanzler, Mr. Ritchie, bittere Bismarke, weil er die  
Einkünfte des Landes überschätzt hatte. Sein Nachfolger,  
Mr. Austen Chamberlain, scheint sich aber noch viel ärger  
verrechnet zu haben, denn seinem Voranschlag gemäß  
sollten die Staatseinkünfte infolge der neuen Abgaben  
im gegenwärtigen Jahr um 1 844 000 Lstr., beziehungs-  
weise in sechs Monaten um 922 000 Lstr. steigen. Statt  
dessen sind sie um 3 000 000 Lstr. zurückgegangen, so daß  
unter Berücksichtigung der nicht eingetretenen Mehr-  
Einnahmen ein Fehlbetrag von 8 000 000 Lstr. als Er-  
gebnis des Finanzjahres zu erwarten steht. Die ver-  
minderten Einnahmen sind dabei aber nicht einem Rück-  
gang auf irgend einem einzelnen der großen Steuer-  
gebiete zuzuschreiben gewesen, sondern erstreckten sich auf  
alle Einnahmequellen, wie Zölle, Einkommensteuer, Post  
und Telegraph usw. Es kann das nur mit einer sehr  
ernsten Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse  
in England zusammenhängen. Alle Massen scheinen so  
schwer belastet zu sein, daß ihre Kaufkraft darunter  
wesentlich gelitten. Die natürliche Folge davon ist aber  
der Rückgang des allgemeinen Geschäftes und zunehmender  
Notstand unter der Bevölkerung. Namentlich in den  
Kreisen der Liberalen fragt man sich nun, auf welche Weise  
die Regierung sich wohl in ihrer Verlegenheit helfen  
könnte, und vielfach wird vermutet, sie würde sich vom  
Schauplatz zurückziehen, um der Notwendigkeit einer noch-  
maligen Budgetaufstellung überhoben zu werden. Ihre  
Lage ist in der Tat eine ungemein schwierige. Schränkte  
sie den Aufwand wesentlich ein, so liefe sie Gefahr, sich  
einen großen Teil ihrer Anhänger zu entfremden. Er-  
höhte sie die Steuern, so würde die wirtschaftliche Krisis

nur verschlimmert, und zudem geht aus den vom Finanz-  
ministerium veröffentlichten Ziffern unverkennbar her-  
vor, daß man auf dem Gebiet der Besteuerung die äußerste  
Grenze erreicht hat. Andernfalls waren Einkünfte trotz  
der Steuererhöhung im abgelaufenen Halbjahr nicht um  
2 000 000 Lstr. zurückgegangen. Diejenigen, die der  
Tee liefert, fielen um 200 000 Lstr. und die Einkommen-  
steuer sogar um 2 240 000 Lstr. Hier und Spirituosen  
dürfen die Unionisten nicht höher belasten, weil die  
Brauer und Schnapsbrenner ihre einflussreichsten poli-  
tischen Anhänger sind. Von den Großgrundbesitzern  
mehr zu verlangen, ist ausgeschlossen, weil die Lords im  
Oberhaus sich doch nicht ins eigene Fleisch schneiden  
würden. Die Erbschaftsteuer aber, die seinerzeit von den  
Liberalen eingeführt wurde, verfielen sie von jeher als  
eine Ungerechtigkeit gegen die besitzenden Klassen, und  
eine weitere Vertiefung des Lohs ist unter keinen  
Umständen angängig. Man wäre also im englischen  
Staatsdrama wieder einmal bei der Katastrophe an-  
gekommen, und es biete sich daher Mr. Chamberlain sen.  
die schönste Gelegenheit, als Held und Retter auf dem  
Schauplatz zu erscheinen. Er vermöchte der Nation nun  
mit Hilfe der Statistiken seines Sohnes, des Finanz-  
ministers, leicht klar zu machen, daß sie wirklich vor dem  
Bankrott steht, von dem die „Daily News“ erzählt,  
und daß einzig und allein sein Schutzzoll von 10 Prozent  
auf alle eingeführten Industrie-Erzeugnisse sie vor dem  
Ruin bewahren könnte.

### Das Befinden des Königs von Sachsen.

Id. Dresden, 3. Oktober. Das heute vom Oberhof-  
marschallamt über das Befinden des Königs ausgegebene  
Bulletin lautet: Den gestrigen Sonntag verbrachte der  
König zum größten Teil außer Bett. Er hörte früh  
9 Uhr die Messe und weiste darauf wieder längere Zeit  
in der Luft. Um 2 Uhr nachmittags nahm der König an  
der gemeinsamen Familientafel teil. Später beeinträch-  
tigte der zuweilen noch sehr starke Hustenreiz und die mit  
diesem verbundene Atemnot den Appetit und die Nach-  
tragsaufnahme des Königs, wodurch auch die Nachtruhe  
sehr beeinträchtigt wurde. Nur gegen Morgen trat eine  
Besserung und kurzer Schlaf ein.

### Politische Übersicht.

Die Erbschaft des Ministers Tittoni.

m. Rom, 2. Oktober.

Es gehört zu den charakteristischen Zügen des italie-  
nischen Volkscharakters, daß an der persönlichen Integri-  
tät der Männer, die im öffentlichen Leben eine führende  
Stellung einnehmen, oft herumgemäkelt wird. Der un-  
bedeutendste Anlaß gibt der Phantasie des Italieners,  
der auch keine „großen“ Männer gerne menschlich klein  
sehen möchte, erwünschte Gelegenheit, mit den lächerlich-  
sten Beschuldigungen hervorzutreten. So wird ein

Privatprozeß des Ministers des Aushern, Tittoni, der  
dennoch vor dem Appellgerichtshof von Potenza zum  
Austrag kommen soll, von verschiedenen Seiten dazu be-  
nutzt, die persönliche Ehrenhaftigkeit des Ministers in  
Zweifel zu stellen. Es handelt sich bei diesem Prozeß um  
eine Erbschaftsangelegenheit. Als der Schwiegervater  
Tittonis, Giovanni Traversi, 1900 in Neapel starb,  
hinterließ er sein mehrere Millionen betragendes Ver-  
mögen seinem Enkelkinde, einem Sohne Tittonis, wäh-  
rend seine eigenen Söhne — die in Italien vorteilhaft  
bekannten Dramatiker Camillo und Giovanni Traversi —  
leer ausgingen. Einer der Gläubiger Camillos, der sich  
mit Rücksicht auf die erwartete Erbschaft stark engagiert  
hatte, verlangte nun von Tittoni die Bezahlung seiner  
Forderung und drohte im Weigerungsfalle den Minister  
anzuklagen, daß er seinen Schwiegervater vergiftet und  
das Testament gefälscht hätte, wobei er natürlich voraus-  
setzte, daß die Furcht vor einer derartigen öffentlichen  
Beschuldigung den Minister einschüchtern mußte. Tittoni,  
der damals noch Präsekt von Neapel war, entschloß sich  
daraufhin, die Erpressungsfrage gegen den Gläubiger  
einzuleiten, der in zwei Instanzen freigesprochen wurde,  
weil die Richter sonderbarerweise nicht zu der Überzeugung  
kommen konnten, daß die Voraussetzungen zu einer Er-  
pressung gegeben seien. Da das letzte Urteil aus formalen  
Gründen kassiert werden mußte, wird nun die ganze  
Affäre noch einmal aufgerollt und einzelne Blätter in  
Neapel beginnen sich ganz ernsthaft mit der Frage zu be-  
schäftigen, ob man in Tittoni einen Erbschafts- oder  
Testamentsfälscher zu sehen hätte, während in weniger  
phantasiereichen Kreisen die Meinung vorherrscht, daß bei  
der Erbschaftsangelegenheit zwar nicht ungesunde, aber  
doch unläutere Manipulationen vorgekommen sein mögen.  
Der Minister selbst hat natürlich ein lebhaftes Interesse  
daran, dem Gerücht ein Ende zu machen. Als Leiter der  
auswärtigen Angelegenheiten erfreut sich Tittoni der  
vollen Sympathie seiner Kollegen im Ausland, und er wäre  
wohl kaum in seine heutige Stellung berufen worden, wenn  
es einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit gegeben  
hätte, wie das nun die Sensationslust gewisser Blätter  
wahrhaben möchte.

Politik und Moral.

n. London, 3. Oktober.

Der Umstand, daß an Stelle des verstorbenen Par-  
lamentarier-Liebes Lord Lytton der aus Deutschland her-  
kommende Bankier Marx als Kandidat für das Unter-  
haus von der konservativen Partei aufgestellt wurde, er-  
regt in den Kreisen der Wähler mannigfachen Wider-  
spruch. In einer kürzlich in der Versammlung, die in  
Minister, dem Hauptort des in Betracht kommenden Wahl-  
kreises, stattfand, wurde gegen die innere Berechtigung  
einer Kandidatur Marx' lebhaft protestiert. Der neue  
Kandidat der Konservativen hat gemeinsam mit Whitaker  
Bright und anderen Finanzleuten, die gegenwärtig Ge-  
sängnisstrafen abbüßen, sehr gewagte Operationen durch-  
geführt, über deren rechtliche Natur sich streiten läßt.  
Wenn er nun trotzdem von der staatsverhaltenden Partei

### Stella.

Roman von Johanne Schjöring.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(31. Fortsetzung.)

Der Gedanke, daß sie viele Augenblicke alles über ihn  
vergessen, daß sie heimlich von ganzer Seele mit ihm zu  
fliehen gewünscht, daß sie jede Rücksicht hintangeworfen, nur  
um ihm zu folgen, — der Gedanke brachte sie dem  
Wahnsinn nahe.

Und heute, vielleicht schon in Minuten, kam ihr  
Mann zurück! Wie sollte sie ihm entgegenreten, und  
wie viel wußte er? Wie sollte sie mit ihm sprechen?

Amalie hatte ihren Koffer gepackt. Stella hatte mit  
sich selbst gekämpft, um ihr einige versöhnliche Worte zu  
sagen, doch sie vermochte es nicht. Eine bittere Er-  
kenntnis, starr wie der Nachtfrost, der sich über die  
Blumen legt und sie zu nächtlicher Stund. tötet, war  
über sie dahingegangen!

„O, wenn ich mich jetzt hinlegen und hundert Jahre  
schlafen könnte! Nichts ist unmöglich, heißt es, — ach,  
alles, alles ist unmöglich, wenn man nach Befreiung  
seufzt.“

Der Zeiger auf der Uhr drehte sich so schnell; was  
sollte sie nur ihrem Manne sagen! Sie erschraf bei den  
Gedanken, mit ihm allein zu bleiben; ja, dann zog sie  
doch noch Amaliens Anwesenheit vor, — wenigstens in  
den Augenblicken der Anstalt.

Sie sah sich nach ihr um und bemerkte, daß sie im  
Gespräch mit Niels im Garten auf- und niederging. —  
O, dieser Gefängniswärter! Die beiden hatten in diesen  
Tagen auffallend viel mit einander gesprochen. Viel-  
leicht unterhielten sie sich von ihren Angelegenheiten.

Und ihr Mißtrauen war auch insofern begründet,  
als Niels, der Amalie gegenüber sehr vertrauensselig

geworden war, ihr zuletzt gestand, er habe eines Abends  
einen warnenden Zettel in des Försters Stube gelegt;  
damit war das Geheimnis aufgeklärt, und sie wußte  
nun, weshalb Paul sie beschuldigt hatte.

Dagegen gelang es Amalie nicht, Niels zu veranlassen,  
sich über seine Begegnung im Walde auch nur mit einem  
Worte auszusprechen. Das kam ihr verdächtig vor, doch  
Niels blieb stumm.

„Sie sprechen doch nicht etwa mit dem Obersten  
darüber, Niels? Er darf nicht ahnen, daß wir etwas  
gemerkt haben.“

„Für so dumm müssen Sie mich nicht halten“, lautete  
Niels ruhige Antwort. „Die gnädige Frau winkt dem  
Förster“, sagte er und ergriff die Karte, auf die er sich  
bis dahin gestützt hatte.

Amalie ging ins Haus hinaus.

„Du willst mit mir sprechen, Stella?“

„Ja, ich habe gehört, du hast deine Sachen gepackt,  
und ich möchte dich bitten, noch ein bißchen zu bleiben,  
damit — wir ohne allzu große Bitterkeit von einander  
scheiden können.“

Stella war geschmackvoll, doch nicht so elegant ge-  
kleidet wie früher; aber sie war farbloser als sonst,  
trauriger, und ein leidender Ausdruck lag auf ihren  
Zügen. Man konnte sie für zehn Jahre älter halten,  
als sie war. Sie gehörte nicht zu den Charakteren, die  
durch große Sorgen gestärkt werden; weit eher zu denen,  
die sich knicken und brechen lassen. Sie entsaltete sich  
nur im Sonnenlicht.

Amalie, deren Haupteigenschaft ein leicht beweglicher  
Sinn war, war gleich gerührt, ging auf Stella zu und  
ergriff ihre Hand.

„Ich hege nicht die geringste Bitterkeit gegen dich;  
ich habe Mitleid mit dir; denn ich weiß aus Erfahrung,  
wie schwer einem das Vergessen wird.“

Stella machte eine ungeduldige Bewegung.

Sie wollte offenbar nicht ein Gespräch über Paul  
beginnen; vielleicht fühlte sie sich auch nicht stark genug  
dazu.

„Ich möchte vor allem nicht, daß mein Mann etwas  
davon erfährt, daß es zwischen uns zu einer Meinungs-  
verschiedenheit gekommen ist“, sagte sie kalt. Amalie  
modte sich das auslegen, wie sie wollte.

„Was ich dir mitgeteilt, habe ich dir anvertraut;  
also hätte ich eher Grund, eine solche Bitte an dich zu  
richten. — Eigentlich sprach ich nur, um dich zu heilen“,  
versetzte Amalie eifrig.

Und wirklich hatte sie nie uneigennützig gehandelt,  
was Stella wohl einmal einsehen mußte, wenn sie auch  
jetzt noch nicht dazu im Stande war.

„Bist du nicht noch ein bißchen bleicher?“ fragte  
Stella.

„Nein, ich danke, jetzt nicht, liebe Stella. Du weißt,  
ich habe schon längst davon gesprochen, daß ich reisen  
will, und habe einige Angelegenheiten in Kopenhagen  
zu ordnen, wo ich gerade jetzt einen entfernten Ver-  
wandten treffen kann, der mir Ratsschläge für die Zu-  
kunft geben soll. Ein andermal vielleicht, wenn du  
es wünschst!“

„Also morgen früh?“ fragte Stella, und ihre Unter-  
lippe zitterte, als wenn sie mit Tränen kämpfte.

„Zuwohl, morgen früh“, lautete die Antwort.

„Ein Wagen“, sagte Stella und sprang auf, „mein  
Mann!“

Amalie sah, wie sie ihr Taschentuch vor den Mund  
hielt, als wollte sie eine Überraschung oder einen Schmerz  
verbergen.

Sie wollte gehen, doch Stella hielt sie zurück.

„Bleib“, geh nicht fort!“ stöhnte sie.

Die Tür flog auf. Mäner, den Niels, so lange sein  
Herr fort war, bei sich behalten hatte, kam heulend  
hereingestürzt; ihm auf den Fersen folgte der Oberst,  
der ihn sofort zur Ordnung rief.

auf den Schild gehoben wird, so hat er das den reichlichen Anwendungen zu verdanken, mit denen er seit Jahren die konservative Parteikasse ausstattete, die sich in diesem Fall den Grundbesitz des non olet zu eigen machte. Der Erzbischof von Canterbury erklärte zwar, das Parteiinteresse müsse hinter der öffentlichen Moral zurücktreten, indes wissen die konservativen sehr wohl, die Vorteile eines gefüllten Säckels zu schätzen und wären wohl, falls die Wähler ihren Kandidaten nicht von vornherein rundweg ablehnen, bereit, im vorliegenden Fall beide Augen zuzudrücken.

## Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. London, 4. Oktober. Nach einer Depesche aus Tschifu griffen die Japaner während des letzten Sturmes auf Port Arthur wiederholt den für die Russen sehr wichtigen hohen Hügel an. Am 22. September nahmen sie die Stellung, indem sie die steilen Berghänge erklimmen. General Stössel wollte die Rückeroberung, die sich voraussichtlich sehr verlustreich gestalten mußte, nicht befehlen, rief aber Freiwillige vor. Die nötige Zahl wurde ausgehoben und Leutnant Pogorski und Hauptmann Sychaw formierten sie in Sturmkolonnen. Die Offiziere und Mannschaften trugen Granaten bei sich, mit denen sie die Japaner in ihren rasch aufgeworfenen Befestigungen angriffen und aus ihren Stellungen vertrieben. Mehrere Minen wurden entzündet, die schwere Verluste verursachten. Die Russen schätzten die japanischen Verluste in den vier Tagen auf 10 000 Mann. (L.-A.)

hd. London, 4. Oktober. Ein aus Tschifu hierher telegraphierter amtlicher Bericht des Verteidigers von Port Arthur, General Stössel, vom 23. September bestätigt die Zurückschlagung der letzten japanischen Anstürme. General Stössel erteilt danach folgende Proklamation: Ruhm und Dank sei Gott, Ruhm unserer heldenhaften Garnison, Ruhm Gilmann, Sychaw und Pogorski, besonderen Ruhm und Dank unseren tapferen Freiwilligen, welche den Feind von den Tranchen vertrieben.

hd. Tokio, 4. Oktober. Nachrichten aus russischer Quelle berichten, daß alle Angriffe der Japaner auf Port Arthur in der Zeit vom 20. bis 28. September von den Russen abgeschlagen worden seien. Diese Nachrichten werden hier als vollständig unrichtig bezeichnet. Die eingetroffenen Meldungen bestätigen vielmehr, daß die Japaner fortgesetzt Fortschritte machen und wichtige Stellungen besetzen.

hd. London, 4. Oktober. General Stössel hat alle chinesischen Frauen und Kinder aus Port Arthur ausgewiesen, angeblich um die Verproviantierung zu erleichtern.

Vom Baltischen Geschwader.

hd. Petersburg, 3. Oktober. Das Panzerschiff „Drel“ ist, als es den Kronstädter Hafen verließ, um zu dem Baltischen Geschwader zu stoßen, in der Bai von Kronstadt auf eine Sandbank aufgelaufen. Da das Schiff nur mit geringer Schnelligkeit fuhr, ist der erlittene Schaden unbedeutend. Doch mußte es in den Hafen zurückkehren.

hd. London, 3. Oktober. Aus Tokio wird depechiert: Die gegenwärtige russische Stellung ist folgende: Zwei Divisionen stehen am Munschu, vier Divisionen in und bei Mukden, der Rest ist bei Tieling konzentriert, das sehr stark besetzt ist. Die drei japanischen Armeen nehmen eine Front 22 Kilometer nördlich von Liaoyang in ihrer ursprünglichen Aufstellung ein. Die Überbrückung des Taihe ist vollendet und die Truppen mit Artillerie haben den Fluß überschritten. Es liegen keine Anzeichen eines weiteren Vormarsches vor. (L.-A.)

wd. Mukden, 3. Oktober. (Mentor.) Die Japaner, die im Westen von Mukden anstößig sind, bedienen sich im weitgehenden Maße der Schusswaffenbanden zu Kundschafterzwecken. Die russische Kavallerie ist nach dieser Richtung hin stark, die Pferde befinden sich in bester Verfassung und die Wege sind gut. Die Russen sind ostwärts tätig. Zwischen den Vorposten finden kleine Gefechte statt. Sonst ist die Lage unverändert.

„Guten Tag, liebe Stella; wie geht es dir?“ sagte er und lächelte.

„Guten Tag, Fräulein Brum; Sie befinden sich hoffentlich wohl?“

Es war an dem Obersten nichts Auffallendes zu bemerken; nur Stella wußte, daß er anders war als sonst.

Das war nicht die gewohnte stürmische Liebe, weder in seiner Umarmung noch in seinem Kuß. Die Tränen traten ihr in die Augen.

Amalie fand, er sehe jugendlicher und schöner aus, als er ihr früher erschienen war. Kam das vielleicht daher, weil die jungen Leute nicht mehr neben ihm standen?

Sie konnte sich nicht enthalten, ihn zu bewundern. „Er sieht weder traurig, noch niedergeschlagen aus“, dachte sie, „und ahnt wohl — Gott sei Dank — nichts!“

Doch es gibt Männer mit einer Eikonstitution. Männer die in Sorgen und Anstrengung dem Schicksal die Stirn bieten und da, wo andere, geringer begabte Personen altern, sich dicken oder sich ganz verloren geben, verjüngt und elastischer aus dem Kampfe hervorgehen.

Der Oberst gehörte offenbar zu dieser edlen Rasse.

Er sprach bei Tisch auffallend mehr, als er sonst pflegte, und gab seinem Mißbehagen Ausdruck, daß Amalie schon jetzt, gerade in der schönsten Zeit, fortfahren mußte, um so mehr, da er jetzt gerade genötigt war, große Geschäftsreisen zu machen und Stella dann allein bleiben mußte. Er fing dann an, von all' den Geschäften und Unternehmungen zu erzählen, die er beabsichtigte.

Stella hörte stumm und betroffen zu; vor wenigen Wochen war er noch so mißvergnügt über Amalias Besuch gewesen, weil sie ihn zum Teil ihrer Gesellschaft beraubte.

„O, wenn man hundert Jahre schlafen könnte!“

Ihre eigene Verzweiflung ließ sie nicht sehen, wie oft er sie betrachtete und wie forgnvoll seine Augen ihn von ihr wandten, als hätte er nicht die geringste Hoffnung mehr.

hd. Petersburg, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Mukden ist die japanische Armee in weiterem Vorrücken begriffen, hauptsächlich im Norden von Tieling und in der Umgebung von Fentschu. Bedeutende Truppenverrästungen sind daselbst eingetroffen.

hd. London, 3. Oktober. Aus Tsingtau wird depechiert, die dortigen russischen Offiziere bestätigen, daß der Rest des Port-Arthur-Geschwaders beabsichtigt, aus dem Hafen zu entkommen. Sie hätten den Versuch schon vor einer Woche erwartet.

hd. Paris, 3. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Privatbrief vom Kriegsschauplatz, dessen Schreiber erzählt, daß bei der Nachricht von der Niederlage bei Liaoyang Statthalter Alexejew mit äußerster Überstürzung einen Spezialzug in Mukden befehlen ließ und in größter Eile nach Charbin sandte. Seine Eile war so groß, daß der Zug hundertmal den Verkehr der Militärszüge hinderte und sogar einen schweren Unfall verursachte. Er fuhr nämlich in einen Sanitätszug, den er zertrümmerte, wobei 40 verwundete Soldaten getötet wurden.

hd. Mukden, 3. Oktober. An Angehörige des Eingeborgenen Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wurden anlässlich der Schlacht bei Liaoyang 97 Verdienstkreuze verliehen.

hd. Paris, 4. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ berichtet, nach Informationen aus militärischer Quelle hätten die Japaner eine scharfe Offensivbewegung gegen Mukden begonnen. — Aus Mukden wird berichtet, daß bei den jüngsten Kämpfen japanische Artillerie aus Versehen auf japanische Infanterie schoß. Die Infanterie warf sich auf die Artillerie und tötete mehrere Artilleristen. Vom Kriegsschauplatz wurden wegen dieser Affäre 90 Mann zum Tode durch den Strang verurteilt.

hd. Petersburg, 4. Oktober. In amtlichen Kreisen wird viel von der bevorstehenden Ankunft des Statthalters Alexejew gesprochen, der sowohl mit dem Kaiser, als auch hervorragenden Offizieren über die Lage an dem Kriegsschauplatz konferieren werde.

hd. London, 3. Oktober. Aus Tokio wird telegraphiert: Premierminister Graf Katsura hielt eine längere Rede, worin er sagte, der Krieg werde noch lange fortauern. Die Nation müßte fest entschlossen sein, entscheidende Erfolge zu erzielen und dementsprechend Opfer zu bringen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, durch mehr Sparsamkeit in der lokalen Verwaltung schwere Geldopfer zu vermeiden. — Das japanische Marine-Departement meldet, daß ein weiterer russischer Dampfer, der am Eingange von Port Arthur nach Minen suchte, von einer solchen zerstört wurde. Die Russen scheinen Mangel an kleinen, zur Entfernung von Minen geeigneten Dampfern zu haben. (L.-A.)

hd. Tokio, 4. Oktober. Zu Ehren des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern fand gestern im Schloße ein Abschiedsbankett statt. Ein japanischer Prinz trank auf das Wohl Kaiser Wilhelms und des Prinzen von Hohenzollern. Er sagte, die Entsendung eines so hervorragenden Mitgliedes des deutschen Hofes nach Japan zur Begleitung der japanischen Armee liefere den Beweis, daß nicht nur zwischen den beiden Kaiserhäusern die besten Beziehungen bestehen, sondern daß dies auch zwischen den beiden Völkern der Fall sei.

hd. Tokio, 4. Oktober. Der japanische Finanzminister empfing gestern die hervorragendsten japanischen Bankiers, um ihnen die Bedingungen der neuen 80-Millionen-Yen-Anleihe mitzuteilen. Der Emissionskurs beträgt 92. Die Anleihe ist mit 5 Prozent verzinslich und in 7 Jahren rückzahlbar.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personalnachrichten. Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, ist an einem hämatoiden Rheumatismus erkrankt. Der Prinz wird, da man von einem Klimawechsel Besserung erhofft, im Laufe dieses Monats sich für längere Zeit nach St. Petersburg begeben.

„Na, wie gefällt dir denn das neue Fuhrwerk, Stella?“ fragte er, als er vom Lische aufstand.

„Die gnädige Frau hat es noch gar nicht probiert“, sagte Niels, der an einem Seitensitz den Kasse servierte.

„Nicht gar nicht probiert?“ rief der Oberst; „na, so etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Daß anspannen, Niels, es ist die höchste Zeit.“

„Gewiß, Herr Oberst!“

Stella stand sprachlos.

Als man den Kaffee getrunken hatte, mußten die Damen Mäntel umnehmen.

Das entzückende Fuhrwerk hielt am Fuße der Treppe.

„Bitte, mein Kind! Aber du und deine Freundin, ihr solltet euch doch damit amüsieren, während ihr allein wart“, sagte der Oberst und hängte seiner Frau die Zügel um den Arm.

Stella wünschte, die Erde möge sie verschlingen.

Eine fürchterlichere Strafe hätte sie nicht aushalten können als dieser neue Beweis der nie ermüdenden Liebe ihres Mannes und sein Bemühen, sie stets aufs neue zu erfreuen. Gleichzeitig hatte sie — — nein, sie konnte das nicht ertragen.

Amalie tat, was sie vermochte, um sie zu deden, und sprach in einem fort.

„Wie entzückend der Wagen ist!“ rief sie, während sie alles unterfuhr: „ach, diese allerliebsten kleinen Pferde!“ Dabei führte sie sie abwechselnd und strich ihre geldarmenblauen Schleifen glatt.

Bei dieser Szene schloß sie sich einer vollständig mit ihr aus, — und das war Niels.

Er sagte bereuend zu sich selbst: „Arang hätte etwas weit Schlimmeres tun können; er ist gar nicht so dumm.“

Doch Stella legte nur ihre Hand in die des Obersten flüsternd: „Danke“ und wandte dann das Gesicht ab.

(Fortsetzung folgt.)

\* Rundschau im Reiche. Die „Leipziger Volkszeitung“ meldet: Genosse Mehring hat der Preßkommission seine Kündigung eingereicht und sich bereit erklärt, seinerseits auf vierjährige Kündigungsfrist zu verzichten.

Der Verwaltungsausschuß des oldenburgischen Landtages hat sich einstimmig zugunsten der Thronfolge des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg entschieden.

Der Kaiser stiftete ein Kapital von 28 000 M. für Witwen und Waisen von Bewohnern der Romintener Halbinsel.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts ordnete die Wiedereinführung der 10 stündigen Arbeitszeit im Schiffbauressort der Reichswerft in Kiel an. Die letzten Kündigungen der Werftarbeiter sind aufgehoben worden. Der Arbeitsmangel ist somit beseitigt.

## Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 3. Oktober. Die vom General von Trotha hierher übermittelte Nachricht, daß die Bewegungen der Truppen in Deutsch-Südwestafrika unter Umständen durch Maßnahme auf den Verspottungs-Nachschub ungünstig beeinflusst werden könnten, hat, wie die „Post. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, zu dem Beschluß geführt, die Intendantur zu verstärken.

## Ausland.

\* Frankreich. Die Untersuchung in der Angelegenheit der Meneire in Glaise ist beendet. Die Fabrikdirektoren Gebrüder Crothien werden des Mordes an drei Arbeitern und des Mordversuchs gegen eine Anzahl andere Arbeiter, die bei der Meneire am 18. Juni verlegt wurden, angeklagt. Andererseits werden auch sechs Arbeiter wegen versuchter Plünderung der Fabrik vor Gericht gestellt.

\* Rußland. In Petersburg erscheinen, nach der „Allr. Ztg.“, vom 1. Januar 1905 ab: 1. Das 20. Jahrhundert, Herausgeber Kowalewsk, ein liberales industrielles Blatt; 2. Nascha Schyn (Unser Leben); Herausgeber Chodski; 3. Syn Otschetschewa (Der Sohn des Vaterlands), Herausgeber Jurjyn und Nikolajew. Beide Blätter sollen linksliberal sein.

\* Vereinigte Staaten. Präsident Roosevelt empfing den Oberbürgermeister Wilms aus Posen, zu dem er sagte, er werde nach der Wahl die Zustimmung in St. Louis befehlen, namentlich die deutsche Abteilung, deren Vorzüglichkeit ihm allgemein gelobt worden sei. — Über die Weltausstellung in St. Louis hat sich der Präsident Francis dahin geäußert, er sei überzeugt, daß seine Veranstaltung ähnlichen Umfangs niemals wieder stattfinden würde. Trotz der steigenden Besucherzahl sei jedoch ein enormes Defizit unausweichlich.

\* Südamerika. General Munoz, der bisherige Chef der Rebellen in Uruguay, ist von seinen eigenen Parteigängern wegen Verrats, begangen durch den Friedensschluß mit der Regierung von Uruguay, erschossen worden. General Pampillon setzt mit angeblich 6000 Mann den Aufstand fort.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Oktober.

Handelschulen und kaufmännische Fortbildungsschulen für Mädchen.

An der Zentralausstellung des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, die im September in Kiel abgehalten wurde, nahmen ungefähr 90 Vertreter von Städten, Handelskammern, Schulbehörden, Handelskreditanstalten und kaufmännischen Vereinen teil. Die Verhandlungen erstreckten sich auf fast alle Gebiete, das kaufmännische Fortbildungswesen,

## Feuilleton.

### Der Maler der „kartenspielenden Schnitzereien“.

Eudwig Knäus zum 75. Geburtstag.

1829 — 5. Oktober — 1904.

Von G. Dehler.

Eudwig Knäus, unser heutiger Jubilar, ist ein Maler der alten Schule, und doch ist er ein moderner. Das prägnanteste Urteil über ihn, das ihn zugleich mit seinen zeitgenössischen Kollegen mißt, ist wohl dasjenige, das ich einmal von einem unserer namhaftesten Kritiker gelesen habe. Es lautete: „Die Maler von heute malen andere Bilder. Sie malen, was sie sehen. Eudwig Knäus malt, was er denkt. Er faßt sich Gedanken aus. Er ist eigentlich kein Maler, sondern ein Künstler.“

Eudwig Knäus ist am 5. Oktober 1829 in Wiesbaden geboren. Seine Studien, denen er sieben Jahre oblag, vollendete er in Düsseldorf unter Karl Sohn und Schadows Leitung. Schon verhältnismäßig früh war er sich in seinen künstlerischen Bestrebungen klar, wußte er, was er wollte. Das Volksleben war es, das ihn besonders anzog. Seine ersten Bilder sind denn auch Bauernlände, Spielergruppen usw. Allein allen seinen Erfindungsbildern haften noch etwas Dunkles und Schweres an. Diese Fehler suchte er bei einem längeren Studienaufenthalt in Paris und Italien gründlich abzutreiben. Seine Vesserungsbestrebungen hatten Erfolg: Die Bilder waren bedeutend klarer, leichter, flüssiger geworden. Seine Malweise hatte eine gewisse Eleganz bekommen. Und diese Eleganz bildete er in Berlin, wohin es ihn jetzt zog, zu einer gewissen Virtuosität aus. Hier in Berlin (1861) schuf er denn auch das Werk, das seinen Namen zum erstenmal über die Grenzen seines engen Vaterlandes hinausstrahlen sollte: „Die kartenspielenden Schnitzereien“.

Dieses Bild spricht förmlich Leben. Die Gestalten der Jungen, die blühenden und doch verschmitzten Augen,

Handelschulen usw. betreffend. Die Beratungen der Abteilung für weibliche Angestellte boten verschiedene bemerkenswerte Einzelheiten, über welche das „Centralblatt deutscher Frauenvereine“ wie folgt berichtet: „Präulein Agnes Herrmann, Berlin, hat durch eine Erhebung festgestellt, daß die Ausbildungsmöglichkeit für die weiblichen Angestellten eine viel schlechtere ist als diejenige für ihre männlichen Kollegen. Es stehen erstens nur wenige Handelschulen höherer Art zu Gebote. Die Handelschulen und Handelskurse der verschiedenen Frauenbildungs- und Frauenemancipationsvereine, die in früheren Jahren aus dem Bedürfnis der Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf entstanden sind, entsprechen vielfach nicht mehr den heutigen Anforderungen. Bezugnehmend darauf wurde die folgende Resolution angenommen: „Es ist ein erfreuliches Fortschreiten auf dem Gebiete des kaufmännischen Mädchenschulwesens zu konstatieren, doch sollten diejenigen Vorbereitungsanstalten (Handelschulen), die nach Dauer und Art der Kurse eine gründliche kaufmännische Vorbildung nicht zu gewähren vermögen, so ausgebaut werden, daß sie dieser Aufgabe gewachsen sind. Eine Vervollständigung der kaufmännischen Fortbildung bereits im Verufe stehender Mädchen wird für wünschenswert erachtet.“ Im September 1906 findet in Wiesbaden ein Kongreß des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen statt. Es ist demselben diese Resolution sowohl wie die Frage der Organisation und des Lehrplanes der kaufmännischen Fortbildungsschulen für weibliche Angestellte zur Weiterberatung überwiesen worden. Der Vorstand des Verbandes legt großes Gewicht auf die Mitarbeit der Frauen und hat die dringende Bitte ausgesprochen, daß alle, die sich mit der beruflichen Ausbildung der Jugend befassen, besonders aber Vereine, an welche Handelschulen oder Handelskurse angegliedert sind, sich an den nächstjährigen Verhandlungen beteiligen. Auf seinem Gebiete ist eine Zusammenarbeit von Männern und Frauen so dringend nötig, auf keinem anderen kommt man aber auch den Frauen so sehr entgegen. Die berufliche Gleichstellung von Mann und Frau kann nur durch gleichartige Ausbildung erreicht werden; sorgen wir vor allem für eine gleiche Vorbildung auf Handelschulen. Die Zahl der weiblichen Handelsangestellten wächst von Jahr zu Jahr, die letzte Berufszählung ergab 120 000. Schlecht ausgebildet, müssen sie Lohnbrückerinnen werden; es tut daher dringend not, daß ihnen zu einer besseren Ausbildung geholfen werde.“

— **Erzengel Budde**, unser Eisenbahnminister, befaßt dieser Tage die Saalburg bei Gomburg, kam gestern morgen hierher und fuhr dann nach Wiesbaden, um das Nationaldenkmal zu besichtigen. Späterhin setzte der Minister seine Rheureise, und zwar zunächst nach St. Ingbert, fort.

— **Reisenz-Theater**. Auf vielfachen Wunsch geht heute Dienstag das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Zehn Prinzen“ von Schiller-Vorstellung nochmals in Szene. Morgen Mittwoch wird die reizende einstellige Satire „Der Dieb“ von Ottave Mirbeau wiederholt, daran schließt sich der lebenswichtige humorvolle Schwank „Präulein Frau“ von G. von Moser und W. W. Die Aufführung von „Lulu“ findet am Freitag, den 7. d. M. statt mit Fräulein Bland als Galt in der Titelrolle.

— **Katholisches**. Von einem Mitglied der altkatholischen Kirchengemeinschaft wurden dem Bischof Dr. Weber 10 000 M. für den altkatholischen Waisenhausverein und 10 000 M. für die Witwen- und Waisenkasse der altkatholischen Geistlichen Deutschlands übergeben.

— **Für die Dreimarkstücke**. Im Auftrage der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen hat der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden die Frage, ob Dreimarkstücke als Reichsilbermünzen auszugeben seien, der Handwerkskammer zu Wiesbaden zur Begutachtung überwiesen. Die Handwerkskammer hat sich dafür ausgesprochen, und zwar im wesentlichen deshalb, weil das Dreimarkstück eine sehr beliebte, handliche und im gewerblichen Leben außerordentlich praktische Münze sei, die sich ganz besonders bei Lohnzahlungen als sehr zweckmäßig erwiesen habe. Jedenfalls

sei sie weit zweckmäßiger als das unhandliche, im gewerblichen Leben wenig beliebte Fünfmarkstück. Eine Verlegung des Dezimalsystems sei nicht zu fürchten, da durch 3 und 2 Mark die Zahl 5 hergestellt werde.

— **Der Oktober**. Der achte Monat des alten Rom, so lesen wir in der „Wiener Abendpost“, ist der zehnte unseres Jahres geworden, doch hat sich der lateinische Name erhalten, obwohl schon unter Karl dem Großen für ihn „Weinmonat“ eingesetzt wurde. Der Weinmonat, auch „Gilbhart“ genannt, ist der zweite Herbstmonat. Dieser Monat gehört der Weinlese, und Wein wurde früher Oktoberfest oder Oktobermessen genannt. Ein bayerischer Benediktiner sagt: „O du ganz goldener Oktoberfest, wie würden die alten Mitternächte sonst die Klöppelnäcke halten, wenn du ihnen nicht hinter dem Ofen ihre Krügelein anfülltest.“ „Oktoberfest“ nennt der wenig galante Hellwig die trinkenden Weiber, weil der Oktober eben der Weinmonat ist. Auch dieser Monat weinseliger Beschaulichkeit hat seinen Reiz; ihm galten Weibels Worte:

Was mich früher noch als du,  
Penz, erquid und trankst?  
Sonnenklare Herbstesrub,  
Welche dein gedankt.

Von den sechs Postagen des Oktobers ist St. Gallus, der auf den 16. fällt, der wichtigste. Von ihm heißt es: „Auf St. Gall — Bleibt die Kuh im Stall“ und

St. Gallus nah,  
It's für den Wein kein Spah.

Am Lukas-Tage (18. Oktober) gilt die Parole: „Sieh den Ofen nah“, und am Ursula-Tag (21. Oktober):

... muß das Kraut herein,  
Sonn' lachelt Judo und Simon drein.

Judas und Simon (28. Oktober) bezeichnen für die ländlich-vollstämmliche Bevölkerung den Winterbeginn:

Simon und Judo  
Bringen den ersten Schnee,  
Wenn Simon und Judo vorbei,  
So rückt der Winter herbei.

Der allgemeine Witterungscharakter des Oktobers ist von Bedeutung für den kommenden Winter:

Alt es im Oktober nah,  
Windel's im Dezember nah.  
Im Oktober nah und kühl,  
Milder Winter werden will.  
Oktober nah,  
Jänner flau.

— **Eine neue Apotheker-Prüfungsordnung** ist soeben veröffentlicht worden. Die bis jetzt als Apothekerlehrlinge eingetretene jungen Leute werden zu den Prüfungen zugelassen, wenn sie nur den Nachweis der bisher erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung erbringen. Gehilfen, die am 1. Oktober d. J. eine mindestens einjährige Gehilfenzeit abgeleistet haben, sind berechtigt, den Rest der Gehilfenzeit ganz oder teilweise vor dem (zweijährigen) Universitätsstudium abzuleisten; werden sie sich im ersten Falle bis zum 15. März 1908 zur Prüfung, so dürfen sie diese nach den bisherigen Vorschriften ablegen. Beginnen sie das Universitätsstudium vor vollendeter dreijähriger Gehilfenzeit, so ist ihnen die vorher abgeleistete Gehilfenzeit, soweit sie ein Jahr übersteigt, auf die jetzt vorgeschriebene (zweijährige) praktische Tätigkeit in Apotheken anzurechnen. Apothekergehilfen endlich, die spätestens im Sommerhalbjahr 1904 das Universitätsstudium begonnen haben, dürfen die Prüfung nach den bisherigen Vorschriften ablegen.

— **Randalismus**. Aus Weiskirchen, 4. Oktober, wird berichtet: Heute nacht wurde das in der königlichen Behausung für Ob- und Wein- und Gartenbau stehende Denkmal des Freiherrn Ed. v. Bode arg beschädigt, indem die Randalisten vom Sockel heruntergeworfen wurde.

— **Postverkehr**. Eine Nachsendung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen und Postanweisungen soll nach der Vorschrift im § 44 I der P.-O. nicht stattfinden, wenn der Absender oder der Empfänger eine andere Bestimmung getroffen hat. Diese Vorschrift

ist aus Anlaß wiederholter Beschwerden des Publikums den Postanstalten in Erinnerung gebracht worden. Wie die „Dtsch. Verk.-Ztg.“ schreibt, handelt es sich dabei in der Hauptsache um die Korrespondenz der Kunstausstellungen, die ein erklärliches Interesse daran haben, daß ihre Anfragen nur in die Hände von Personen gelangen, die noch am Ort wohnen und bis in die neueste Zeit über die geschäftlichen und persönlichen Verhältnisse der Einwohnerschaft unterrichtet sind. Werden die Briefe dennoch nachgeschickt, so entstehen den Absendern unliebsame Verzögerungen und sonstige Nachteile im Geschäftsbetriebe.

o. Die Sanitätswache wurde gestern nachmittag nach der Belkistrasse gerufen, woselbst ein in der Belkistrasse wohnender Mann namens Schläpp infolge Überfahrens eine Kopfverletzung erlitten hatte. Der Verletzte lehnte jedoch die Hilfe der Sanitätsmannschaften ab, die darauf unverrichteter Dinge heimkehrten mußten. — Um 9 Uhr abends ist der Lumpensammler Philipp Gess aus Vierstadt auf der Schönen Aussicht eine Treppe hinuntergestürzt und hat dabei schwere Kopf- und Handverletzungen davongetragen. Die von einem Schutzmann zu Hilfe gerufene Sanitätswache legte dem Verunglückten Notverbände an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus. — Heute vormittag wurde die Wache nach der Dohheimerstrasse gerufen, woselbst vor dem Hause Nr. 41 der Tagelöhner Georg Holsfeld aus Dieblich von Krämpfen befallen worden war. Der etwa 28 Jahre alte Mann, der öfters solche Anfälle haben soll, wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

o. Gestohlen wurden einem Fahrradhändler ein „Columbia“-Rad und in der verflochtenen Nacht von einem Ballon in der Duerfeldstrasse zwei wertvolle Fischkochen.

N. Diebstahl, 3. Oktober. Samstagabend versuchten mehrere Italiener ein etwa 10jähriges Mädchen in der Rastler Straße unter Anwendung von Gewalt an sich zu locken. Sie wurden jedoch an ihrem Vorhaben durch das Tageswachen von Posten gehindert, worauf es ihnen gelang, zu entkommen. — Wie verlautet, wurde vergangene Nacht im neuen Elektrizitätswerk ein Diebstahl verübt und hatten es die Diebe geschafft, auf Maschinen- und Kuperteile abzugehen, doch wurden dieselben durch den Wächter verhaftet. Vielleicht handelt es sich auch nur um Personen, welche in den offenen Räumen für die Nacht ein Unterkommen suchen wollten und dabei vom Wächter für Diebe gehalten wurden.

§§ Aus dem Landkreis Wiesbaden, 2. Oktober. Um den Landwirten unserer Gegend eine weitere und ergiebige Einnahmequelle zu erschließen, wurde seit einigen Jahren mehr Gewicht auf eine rationelle Pferdehaltung gelegt. Von tatkräftigen und zielbewußten Männern wurde deshalb eine „Pferdegenossenschaft“ gegründet, welcher Landwirte und Freunde der Pferde aus dem Stadt- und Landkreis Wiesbaden in großer Anzahl beitreten. Vor allem hält die Genossenschaft die Zucht eines geeigneten Arbeitspferdes im Auge und hat sich aus diesem Grunde für das belgische entlehnt. Auch der „Mittelrheinische Pferdegenossenschaft“ und die „Pferdegenossenschaft Montabaur“, welche ebenfalls der Landwirtschaftskammer unseres Regierungsbezirks angegliedert sind, buldigen diesem Prinzip und stehen deshalb die drei Vereine seit 2 Jahren hien in Belgien an, um die dortigen Landwirte zu überzeugen, daß auf diese Weise gutes Pferdmaterial eingeführt werden kann, welches die Gegend zu Frankfurt a. M. hatgehabte Prämierung von Pferden und hien seitens des „Frankfurter landwirtschaftlichen Vereins“ wurden doch sämtliche Tiere, welche aus Belgien eingeführt und in Frankfurt vorgeführt worden sind, prämiert, und zwar erhielten auf vierjährige Zuchtstuten Landwirt Josef Wolf-Schmidt aus Limburg den 1. Preis, Landwirt Ernst Quini aus Erbenheim den 2. und Bürgermeister August Romberg aus Wiesbaden den 3. Preis. Landwirt Wolf aus Dersheim den 4. Preis; Landwirt Christian Ock aus Erbenheim erhielt auf sein zweijähriges Zuchtstutchen den 1. Preis. Bemerkenswert ist, daß die Stuten der Landwirte Josef Wolf-Schmidt aus Limburg und Ernst Quini aus Erbenheim schon zweimal in diesem Jahre prämiert worden sind. Die erstere erhielt in Limburg und Weiskirchen einen ersten und die letztere ebenfalls je einen ersten und einen zweiten Preis. Angesichts dieses durchschlagenden Erfolges werden gewiß viele Landwirte, welche bis jetzt den Zuchtstuten vorgenannter Vereine noch abseits standen, sich veranlassen fühlen, zum Nutzen und Segen unserer heimischen Landwirtschaft.

(—) Diebstahl, 1. Oktober. Der Landwirt Wilhelm Weg aus Koppenheim war heute vormittag mit Obst nach Wiesbaden gefahren. Nachdem er daselbst verkauft hatte, fuhr

Ja, das lebt und weht und jubelt,  
Kinder tanzen leichten Reigen,  
Und vom Schänkenarm umrahmt  
Lachen flühen, singen Weigen.

Und ein flotter Ton im ganzen  
Drüber schwebt wie frohe Laune:  
Anabenvoll mit Schallernausen,  
Apfelstiele auf dem Baune —

Wie der eig'nen Jugend Tage  
Wird es wach vor unsren Blicken:  
Und durch Wiesen, Daine, Dage  
Tobt der Kinderchar Entzücken —

So dein Bild, Kind's Farbentöne?  
Dah du nicht ein Bild gelungen?  
Ewig ist doch nur das Schöne,  
Meister du der „Schäferjungen“!

Und du machst Tun auch ettel,  
Leerer Bahn ist nicht das Wahre!  
Drück den Vorber auf den Scheitel!  
Meister, Peil! Noch viele Jahre!

Das möge zugleich unser Glückwunsch an Ludwig Anaus sein. Das mögen die Worte sein, die wir ihm zu seinem fünfzigjährigen Geburtstag zursagen:

„Meister, Heil! Noch viele Jahre!“

Als Ludwig Anaus seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, war alle Welt voll von Dankbarkeit für die reichlichen Gaben, die der Jubilar ihr in seinem schaffensreichen Leben gegeben. Damals ließ sich eine große Wiener Tageszeitung aus Berlin schreiben: „Ludwig Anaus hat seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert, und die königl. Akademie hat aus diesem Anlaß eine Gesamtansammlung seiner Werke veranstaltet. Dem Geburtstag von Anaus sind sie alle gratulieren gekommen, die Allen und die Jungen, die Akademie und die Geseßion. Denn der alte Herr steht gleich mit seinen Genossen und mit denen, die nach ihm gekommen sind. Er steht freundlich auf die Jungen, selbst wenn sie weit, weit ab wandeln von der Akademie. Er schreibt ihnen keine Strafe vor, sondern blickt ihnen nach, ob vielleicht doch dort, wo sie gehen, der Weg in die Zukunft führt. Das beweist, daß er ein echter Künstler ist — ein echter

diese vor Aufregung zitternden Hände, das Milken, in das die beiden Sinder gelegt sind — alles das ist auf das feinste und intimste einander gegenübergestellt. Eine echte, naive Künstlerempfindung spricht sich in diesem wie auch in den anderen Bildern aus. Eine reizvolle Charakteristik der einzelnen Typen kreut einen feinen Humor über das Ganze. Die Zeichnung ist technisch meisterhaft vollendet. Und diese krönt und schließt ab ein Kolorit, wie es in Kraft und Natürlichkeit nur wenige Künstler unserer Tage Anaus zu Seite stellen können.

Alles das hatte man in leitenden und fahrenden Kreisen bald erkannt. Einen Mann von den Fähigkeiten eines Ludwig Anaus durfte man sich nicht entgehen lassen. Man berief ihn also zur Leitung eines Meisterkurses an die Berliner Kunstakademie. Anaus nahm das Anerbieten an und wurde bald der Liebling seiner Kollegen und, was noch mehr sagen will, auch der seiner Schüler.

Seine Produktivität vermehrte diese Lehrerkunst in seiner Weise zu hindern oder einzuschränken. Im Gegenteil: sie wurde vielmehr noch ein Erhebliches. Ein eingehendes Studium der Holländer, das er auf das eifrigste in diesem Jahre betrieb, erhöhte und vertiefte noch seine koloristischen Fähigkeiten. Mit reichendem Alter gewinnt er an Pointen und an Humor, wenn auch dieser bei manchen Bildern oft auf Kosten des rein künstlerischen Eindruckes allzu sehr betont wird.

Neben dem reinen Genrebild versuchte sich Anaus auch in der Porträtmalerei, in der er gleichfalls ganz hervorragendes leistete. Seine Günstlinge auf diesem Gebiete hängen in der Berliner Nationalgalerie. Es sind dies die Porträts von Helmholz und Rommsen, die meines Wissens im Jahre 1881 entstanden sind.

Auch Aquarelle und Bleistiftzeichnungen, die außerordentlich charakteristisch für Anaus und seine Art sind, besitzen wir von ihm. Sie sind meistens recht dekorativ gehalten. In gewisser Weise lassen sie eine Beeinflussung des Franzosen Watteau erkennen.

Das Kinderleben in der Kunst hat durch die Schöpfungen Ludwig Anaus' entschieden eine starke und

wesentliche Bereicherung erfahren. Ein geradezu köstlicher Humor entströmt diesen Werken, die neben keinen Bildern aus dem Bauernleben wohl das beste sind, was er geschaffen und gezeichnet hat. Reproduktionen von der Photographie an bis fast zu allen Zweigen des Kunsthandes haben den Anausischen Bildern und ihrem Schöpfer eine Vollständigkeit geschaffen, um die ihn manch ein anderer beneiden könnte. Aber auch an äußeren Ehrungen ist sein Leben keineswegs arm geblieben. Er ist Professor, Mitglied der Akademie, Ritter des Ordens pour le mérite und Inhaber der großen Medaille der Berliner Kunstausstellung.

Von und über Ludwig Anaus zu referieren, fällt nicht allzu schwer, denn fast jeder kennt das eine oder andere Bild von ihm. Anaus' Bilder sind rasch allgemeingut des gesamten deutschen Volkes, das sie lieben und schätzen lernte, geworden. In der städtischen Galerie zu Düsseldorf hängen „Die Spieler“ (eine Wiederholung dieses Gemäldes befindet sich im Museum zu Leipzig). In der Berliner Nationalgalerie sind angehängt: „Die Allen singen, so zwitschern die Jungen“. „Hinter den Kulissen“ besitzt die Dresdener Galerie. In zahlreichen Stichen und Schnitten hielten und halten Anaus' Bilder ihren Triumphzug durch deutsche und auch ausländische illustrierte Zeitschriften. Wir brauchen wohl nur ein paar Namen zu nennen, um ein freudiges Erinnern wachzurufen: „Schulgeheimnisse“, „Rheinischer Mummenschanz“, „Das widerpenfliche Modell“, „Salomonische Weisheit“, „Die Damenbretzelspieler“, „Der Taschenspieler“, „In tausend Angsten“, „Das Gänsemädchen“, „Auszug zum Tanz“, „Die Taufe“ usw.

Wer ihn oft anschaut und seine Bilder viel und lange beschaunt, dem wird er mitunter vorkommen wie ein alter, lieber Bauerer, und es werden Worte in dem Zuschauer wach werden, wie es etwa die folgenden sind:

Deine bunten Herrlichkeiten,  
Deine lachenden Gesichter  
Werlen in die dunklen Seiten  
Orteile, lade Plauderflüster. —

er nachmittags nach 3 Uhr mit seinem jährigen Sohnen nach Kloppenheim a. Rh. Als er nach Wiesbaden in die Wiesbadenerstraße kam, schaute das Pferd und fing an, auszubrechen, wobei es mit dem Hinterbein über die Schere schlug. Der Sprung, jedenfalls in dem Gedanken, das Pferd dann leichter zum Stehen zu bringen, ab, blieb aber in dem Hangel hängen und kam so unglücklich zu Fall, daß die Räder über ihn gingen. Herr Dr. Pannmüller, welcher zufällig die Wiesbadenerstraße passierte, leistete sofort die erste ärztliche Hilfe. Wie wir vernahmen, hat der Bedauernswerte nach Anstöße des Arztes einen doppelten Rippenbruch erlitten. Es war ein Glück, daß der Wagen nur mit leeren Körben beladen war. Das Pferd wurde einige Meter von der Straße des Unfalls von dem Spenglermeister Herrn Mayer von hier zum Stehen gebracht. Das Kind, welches ruhig sitzen blieb, ist mit dem Schrecken davon gekommen.

**A Kloppenheim, 3. Oktober.** Samstag, den 1. Oktober, abends 8½ Uhr, wurde dahier im Gasthaus „Zur Rose“ eine Versammlung des Bundes der Landwirte abgehalten. Zu derselben waren speziell Landwirte, Gewerbetreibende und Handwerker eingeladen. Daß man zur gegenwärtigen Zeit politischen Fragen kein besonders reges Interesse entgegenbringt, bekundete sich auffallend in der Tatsache, daß der erschienenen Redner bloß 10 Zuhörer hatte. Redner sprach über: „Die nationalökonomische Bedeutung des Mittelstandes und seine gegenwärtige Lage“. Er führte aus, daß nur ein gesunder Bauern- und Handwerkerstand das Wohl eines Staates bedinge. Die augenblickliche Lage der Landwirtschaft ist für eine recht ungünstige, da die Preise für Getreide durch allzu harte Einfuhr freisinken; nach seiner Meinung können nur hohe Schutzzölle diesem Übel wehren; auch spricht er ganz energisch gegen den weiteren Ausbau des Kanalnetzes in Deutschland. Nicht in allen Punkten war die kleine Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden.

**— Eltville, 3. Oktober.** Die innere Umgestaltung des hiesigen Bahnhofes geht ihrer Vollendung entgegen. Die beiden Wartehallen, die früher in entgegengesetzter Richtung lagen, befinden sich jetzt nebeneinander. In allen Räumen haben die Petroleumlampen elektrischen Lampen Platz gemacht, deren Licht am verloschenen Freitagabend zum ersten Male das Gebäude taghell erleuchtete. — Sämtliche Eltviller Vereine treffen eifrige Vorbereitungen, um den Kommerz, der am 10. Oktober zu Ehren des scheidenden Herrn Bürgermeisters Schütz abgehalten wird, in glanzvoller Weise zu gestalten. — Die Weinlese im Rheingau scheint nicht mehr fern zu sein. Dies zeigt die emsige Tätigkeit, womit die Weinbesitzer ihre Äcker und Wälder herrichten, um den Reben, der zu den schönsten Erzeugnissen berechtigt, würdig aufzunehmen zu können.

**m. Gießenheim, 1. Oktober.** Herr Buchbindermeister Peter Hiltgen dahier hat eine äußerst praktische Aufbewahrungsweise für technologische und naturwissenschaftliche Präparate, wie z. B. für Sammlungen von Samen, Insekten, Proben von Chemikalien, flüssige Lösungen, Farbstoffe usw. erfunden. Diese neue Aufbewahrungsweise ermöglicht in der einfachsten Art und Weise die hauptsächlich in naturwissenschaftlichen und technologischen Sammlungen häufig vorkommenden kleineren Präparate, aber auch ebenbürtig gewerbliche Muster wie: Sämereien, Chemikalien, Farbstoffe, flüssige Lösungen usw. in wirklich überaus schöner Weise zur Darstellung zu bringen. Auf Grund der Anmeldung vom 15. August d. J., welche lautet: „Aufbewahrung von Präparatengläsern, bei welcher die Gläser mittels Gummibänder auf in einen Rahmen zu schiebende Papptafeln befestigt werden“, wurde vom Kaiserlichen Patentamt auf diese Erfindung ein Gebrauchsmusterpatent unter D. R. G. M. Nr. 235.541 erteilt.

**++ Aus Nassau, 2. Oktober.** Trotz Verfügung des Herrn Ministers ist der gewerbliche Fortbildungsschulunterricht in vielen nassauischen Gewerkschaften noch abends von 8 bis 10 Uhr. Es ist dies ein Unrecht gegen die Lehrlinge, die sich 12 Stunden und mehr bei ihren Lehrmeistern abgeplagt haben und nun noch gezwungen werden, 2 Stunden angestrengt geistig tätig zu sein. Es ist auch ein Unrecht gegen die Lehrer, welche gezwungen werden, diesen Unterricht zu erteilen. Was sagt der Zentralvorstand des Gewerbevereins hierzu?

**++ Ess, 2. Oktober.** Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hatte für gestern, heute und morgen im großen Saale des Centralhotels eine Obstausstellung, verbunden mit einem Obstmarkt, veranstaltet, die beide sehr reich besichtigt worden und ein glänzendes Bild von dem Obsterfolg unserer Gemarkung und der Fülle der angebauten Sorten bot. Während Birnen in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit nicht sehr stark vertreten waren, prangten desto schönere und edlere Apfelsorten auf den Tafeln. Die zum Verkauf ausgestellten Proben fanden fast alle Käufer. Wegen der gleichzeitig in Dies stattfindenden Kreisobstausstellung waren von auswärtigen Orten nur Dausenau vertreten. Der Besuch der Ausstellung war namentlich heute nachmittags ein sehr starker.

**er. Mungen, 3. Oktober.** Das 31. Gaudiumfest des Waues Oeffen zu Mungen vom 9. bis 11. Juli d. J. hatte, abgesehen von jeder Beziehung schon verlaufen ist und dem Endwider der Turnlage sicher förderlich gewesen ist, leider ein Defizit von etwa 700 M. ergeben. Um der Kasse der Turngemeinde etwas zu Hilfe zu kommen, war auf gestern im „Saalbau Adler“ eine Abendunterhaltung veranstaltet worden, wozu sich die Bürgerchaft sehr zahlreich eingefunden hatte. Der Reinertrag soll zur Deckung des Defizits Verwendung finden. Turner,

Künstler, der sein Lebenswerk vollendet hat und sich vom Schaffen ausruht beim Verfechten.“

Und diesem Urteil können wir auch heute, nach fünf Jahren, kaum etwas hinzufügen noch etwas hinzusetzen. Ludwig Anau, der fünfundsiebzigjährige, ist der Alte geblieben, der Geschichtenerzähler unter den Malern unserer Zeit. Möge er uns noch so manches Jahr seine kleinen, glatten und doch oft so stark ans Herz greifenden Geschichten weitererzählen. Er kann dessen sicher sein, die Schar seiner Freunde ist gewachsen und wird weiter wachsen. Und diejenigen, die einmal seine Schöpfungen lieb gewonnen haben, die aus ihnen herauslesen können, was ihr Schöpfer in sie hineinsetzen wollte, werden so leicht nicht den Maler der „Larvenspielenden Schusterjungen“ vergessen. Möge unserm Ludwig Anau daher noch ein reiches, ruhiges, an Künstlerfreunden und Menschenglück gesegnetes Alter beschieden sein! —

## Aus Kunst und Leben.

**\* Konzert- und Regimentsabend.** Der bekannte Konzert- und Oratorienführer Max Weber veranstaltete Montag, den 10. Oktober, in der Loge Plato, wie alljährlich, wieder ein Konzert, wobei seine Frau (Mezzosopran) mitwirkte. Herr Weber wird wieder von Oskar Meyer, Balladen von Karl Böhm und von Robert Schumann: „Die Löwenbräut und Balladen“ zum Vortrag bringen. Frau Weber realisiert neben ersten und weiteren Sachen ein Melodram von Wagner, Gedicht von Heine. Die Begleitung der Gesänge liegt in den bewährten Händen von Herrn Direktor Spangenberg. Die Billetverkaufsstellen sind im Intendantenamt, sowie an den Anschlagstellen erhältlich.

**\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)** Opernhaus. Dienstag, den 4. Oktober: „Lulu“. Mittwoch, den 5. 1. Abonnementkonzert. Donnerstag, den 6.: „Hoffmanns Erzählungen“. Freitag, den 7.: „Gastspiel des Fräuleins Emmy Destinn und des Herrn Theodor Vertram: „Tannhäuser“. Samstag, den 8.: „Der Waffenschmied“. Sonntag, den 9., nachmittags 1½ Uhr: „Boccaccio“. Abends 7 Uhr: „Violetta“ (in Travolta). Montag, den 10.: „Gastspiel des Fräuleins Emmy Destinn und des Herrn Theodor Vertram: „Der fliegende Holländer“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 4. Oktober: „Die Räuber“. Mittwoch, den 5.: „Der blinde Passagier“. Donnerstag, den 6.: „Die Jungfrau von Orléans“. Freitag, den 7., neu

Turnerinnen und Jünglinge boten ihr Bestes. Der „Männergesangsverein“ und Solisten stellten sich uneigennützig in den Dienst der Sache. Bei Musik, Schauturnen und Gesang verging die Zeit rasch und anregend. Nach vorläufiger Berechnung sind durch Eintrittsgeld, Geschenke, Tombola und Tanzgeld 4. bis 500 M. zugunsten des Vereins erzielt worden.

**++ Vom Besterwald, 2. Oktober.** Die Kartoffelernte ist jetzt im Gange. Im allgemeinen gibt's eine mittlere Ernte. Während „Prof. Kühn“ pro Acker 1½ Zentner liefert, kann man bei „Landmanns Freude“ und „Ruhm von Haiger“ pro Acker sogar nahezu auf 1 Zentner rechnen. Preis ist pro Zentner 3 M. 50 Pf. Apfel gibt's viele. Preis für Pfälzkäpfel 5 M. pro Zentner. Auch die Zwetschen liefern reichen Ertrag. Preis pro Zentner 3 M. 50 Pf. bis 4 M.

**\* Aus der Umgebung.** Der Besamme Elisabeth Kiesel, geb. Schrad, zu Münster ist die von der Kaiserin und Königin Augusta gestiftete Brosche nach 40jähriger tadelloser Dienstadt verliehen worden.

Aus Kreuznach wird gemeldet: Großes Aufsehen herrscht hier ob des Verschwindens einer noch nicht lange verheirateten jungen Dame, die aus dem ersten Kreise einer rheinischen Stadt stammt und die Gattin eines angesehenen hiesigen Kaufmannes ist. Sie scheint in der Ehe nicht das erwartete Glück gefunden zu haben und soll dieses jetzt an der Seite eines sehr begüterten englischen Lords im sonnigen Süden suchen.

Unter dem Verdacht, den kürzlich gemeldeten Einbruchsdiebstahl in die Wannenfabrik in D. n. a. u., wobei 1000 M. aus dem Kassenschatz gestohlen wurden, verhaftet zu haben, wurde der Kassenwart Heinrich Thagel verhaftet. Verschiedene andere werden ihm auch zur Last gelegt.

In Haiger wurde in der Stadtverordnetenversammlung die Erziehung bzw. Konzeptionserteilung zur Erbauung einer Gas-anhalt beschlossen.

In Mainz fand die Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Stadtbauingenieur Eduard Kreyssig auf der Kaiserstraße statt, das die Stadt Mainz und treue Freunde dem Verbliebenen errichtet hatten.

\* Mainz, 1. Oktober. Rheinegel: 48 cm gegen 58 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

Mordversuch. (Schluß.)

**d. Wiesbaden, 3. Oktober. (Schwurgericht.)** Die Verhandlung wird nachmittags pünktlich um 3 Uhr fortgesetzt. Als erste Zeugin wird Frau Durian von einer Krankenschwester und zwei Mitgliedern der Cronberger Sanitätskolonne in den Saal getragen. Sie steht recht leidend aus und macht zuweilen aufschreiend und mit schluchzender Stimme ihre unheilvolle Aussage. Sie sei 29 Jahre alt und heiße mit Vornamen Anna Maria. An jenem Abend sei sie mit der bereits vernommenen Zeugin von Cronberg weg. Mit großem Schrecken habe sie plötzlich ihren Mann vor sich auftauchen sehen. Er habe gleich nach dem Stimmweisen gegriffen und geschrien: „Mensch, jetzt mußt du verr...!“ Er habe sie ins Korn schleppen wollen, da habe sie sich, um Hilfe schreiend, gewehrt, worauf er ihr die Kehle zugedrückt und ihr den ersten Stich in die Stirne gegeben habe. Dann habe er ihr in den Leib geschritten, dann in den Rücken und zuletzt in die Brust. Auf die Frage des Vorsitzenden, was die Ursache der Trennung von ihrem Manne gewesen sei, antwortet Frau Durian, schon nach der Geburt ihres ersten Kindes habe ihr Mann gesagt, sie hätte es mit einem, das sei aber nicht wahr gewesen, sie habe bis jetzt überhaupt mit keinem etwas gehabt, auch nicht, während der Angeklagte im Gefängnis saß. Ihr Mann sei meistens nicht vor 4 Uhr heimgekommen, dann sei er betrunken gewesen und habe sie mißhandelt. Der Herr Erste Staatsanwalt selbst widersprach der Bezeichnung der Zeugin. Der Schwägerwider des Angeklagten gibt an, ihm habe der Angeklagte gesagt: „Ich habe Schlimmes von meiner Frau gehört, und ich werde sie und mich noch kalt machen.“ Der als Sachverständiger vernommene Arzt des Cronberger Krankenhauses erklärt, direkt lebensgefährlich seien die Verletzungen der Frau Durian nicht gewesen. Sie habe sechs Verletzungen gehabt, eine überm linken Auge, zwei Hautabschürfungen an der linken Schulter, eine Wunde oberhalb des linken Schulterblatts und eine etwas tiefer liegende in der Nähe der Wirbelsäule. Die Wunden seien tief ins Fleisch gegangen, aus der Wundung der Beine sei anzunehmen, daß eine Verletzung des Rückenmarks statgefunden habe.

einstudiert: „Die Welt, in der man sich langweilt“. Lustspiel in 3 Akten von Vaillou. Samstag, den 8.: „Johannfeuer“. Vorher: „Eitliche Forderung“. Sonntag, den 9., nachmittags 1½ Uhr: „Die berühmte Frau“. Abends 7 Uhr: „Die Welt, in der man sich langweilt“. Montag, den 10.: „Romeo und Julia“.

**\* Ungedruckte Verse von A. J. Meyer.** Aus einem Nachlassbande des Schweizer Dichters Konrad Ferdinand Meyer, der nächsten (bei Wiegand u. Grieben, Berlin) erscheint, veröffentlicht das neueste Heft der „Deutschen Rundschau“ mehrere Gedichte, von denen hier das folgende wiedergegeben sei:

### Leben.

Vorüber trägt du, meine Seele, Leid?  
Vorüber trägt dich Unberührtheit?  
Du wirst nach diesen dunklen Erdentagen  
Ein himmlisch Kleid mit langen Falten tragen  
Und alles, was gelitten du auf Erden,  
Wird dir in Seligkeit ersattet werden.  
Wie viele Fragen sind noch ungeklärt!  
Woran der menschliche Verstand sich hält!  
Wie viele Rätsel werden ewig dauern,  
Unberührte, wie Kerkermauern;  
Wie wen'ge sind es, die, von Furcht befreit,  
Das Gute drüßig suchen allezeit!  
Der Geist, der ewig weiter, weiter strebt,  
Der ist es, der den toten Stoff belebt.  
Das immer sich dem Fortschritt offenbart,  
Ist für den Mutigen Tat und Gegenwart,  
Ich freue mich, daß ich auf dieser Welt  
Nicht nie den bösen Menschen ausgeliebt:  
Daß ich das Gute suchte je und je  
Und nie gerührt, bis ich es fand und abte,  
Daß ich kein Kind mit meinem Lied betäubte,  
Daß ein Bewußtsein unbefleckt und rein  
Ich stets dem ewigen und meines Herzens Schrein  
Ich nur geöffnet schuldlosen Gedanken,  
Den wahren Wegen treu blieb ohneanken:  
So werden wir dereinst im ewigen Leben  
Die besten Waffen all zurückgegeben.

**\* Eine literarische Entdeckung.** Aus Paris wird berichtet: Eine Überraschung ersten Ranges ist die Entdeckung von hundert völlig unbekannten Briefen Prosper Mérimée's. Der Dichter der „Carmen“ ist durch seine „lettres à une inconnue“ als ein Meister des feinen Briefstils bekannt; und auch in diesen neuen Briefen steht wieder der alte Mérimée vor uns, der ele-

Jetzt sei Patientin erst des einen Beines mächtig, das andere könne sie zwar auch bewegen, es befehle aber noch eine Lähmung der Muskulatur, von der nicht zu sagen ist, wann und ob sie überhaupt völlig beseitigt wird. Die Striche müßten mit großer Gewalt geführt worden sein. Um 7 Uhr abends verließen die Herren Geschworenen ihren Wahrspruch, der auf schuldig des versuchten Totschlags und Zuhilfenahme mildernder Umstände lautete. Das Gericht erkennt auf drei Jahre Gefängnis.

**\* Totschlag.** Das Schwurgericht in Düsseldorf verurteilte den vielfach vorbestraften 31jährigen Rheinländer Josef Kircher wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**\* Ulm, 4. Oktober.** Der Unteroffizier Biegler von der 1. Batterie des württembergischen Artillerie-Regiments Nr. 19 wurde vom Kriegsgericht der 27. Division wegen Soldatenmishandlung in 300 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung und Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

**\* Prozeß Döbbsch-Hörschbrock.** Zur Verhandlung des Prozesses Döbbsch-Hörschbrock vor dem Kölner Oberlandesgericht ist Termin auf den 16. März 1905 anberaumt worden.

**\* Ein Steuerpflichtiger.** der in einer bei der Personenhandaufnahme alljährlich auszufüllenden Hausliste unrichtige Angaben über sein steuerpflichtiges Einkommen macht, hat, nach einem Erkenntnis des Strafenats des königlichen Kammergerichts, die im § 66 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Strafe nicht verwirkt. Das Gericht gründet seine Auffassung im wesentlichen darauf, daß in dem seitens des Gemeindevorstandes erfolgten Anheimschreiben an die Haushaltungsbehörde, in besonderen Spalten der Hausliste freiwillige Angaben über ihre und ihrer Haushaltungs-Angehörigen Einkommens- und Vermögensverhältnisse zu machen, eine an den Haushaltungs-vorstand von „zufälliger Seite gerichtete Frage“ im Sinne des § 66 des Gesetzes nicht erbidet werden könne.

**\* Wien, 3. Oktober.** Graf Miloski, welcher seinerzeit auf dem hiesigen Nordbahnhof den Fürsten Karer durch einen Revolvererschuß verwundet hatte und deshalb wegen schwerer Körperverletzung angeklagt war, wurde in der heutigen Gerichtsverhandlung freigesprochen, weil aus dem Gutachten der Gerichtsärzte, sowie den Zeugnisaussagen hervorging, daß Graf Miloski die Tat im Zustande der Sinnesverwirrung begangen hat.

## Kleine Chronik.

**Romreise der Gräfin Montignoso.** Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Luise Montignoso, wird nächster Tage das Schloß des Herzogs von Parma in Rorsbach am Bodensee, wo sie den Sommer zubrachte, verlassen und sich mit ihrem Töchterchen Monika nach Rom begeben, um dort den Winter über zu verweilen. Begleitet wird die Gräfin, wie ein Telegramm meldet, von der verwitweten Fürstin Hensburg-Wirtheim, die auch eine geborene Erzherzogin von Österreich aus der Linie Toskana ist. In vergangener Woche erhielt die Gräfin Montignoso in Rorsbach den Besuch ihrer Eltern, des Großherzogpaares von Toskana, mit denen sie sich vollständig ausgesöhnt hat.

**Ihre diamantene Hochzeit** ließ in der Ulrichskirche zu Halle das Späthaische Ehepaar einsegnen; der Mann war Eisenbahn-Vorarbeiter. Am 29. September 1844 ist das Paar in derselben Kirche getraut worden. Von den städtischen Behörden erhielt das würdige Jubelpaar ein namhaftes Geldgeschenk; auch von anderer Seite wurden ihm Ehrungen aller Art zuteil.

**Liebesaffäre.** Aus Köln, 1. Oktober, berichtet man: Gestern abend versuchte ein unbekannter, elegant gekleideter junger Mann mit einer schon etwas bejahrten Dame sich durch einen Sturz in den Rhein das Leben zu nehmen. Die Frau konnte noch rechtzeitig zurückgehalten werden, während es dem jungen Mann gelang, in den Strom zu springen, wo er ertrank.

**Reiche Stiftung.** Frau Kommerzienrat Böser in Berlin hat für Wohlfahrts-Einrichtungen in der Zigarrenfabrik von Böser und Wolff zu Elbing den Betrag von 100.000 M. gestiftet.

**Selbstmorde.** Erhängt im Keller aufgefunden wurde Sonntagabend in Warmen ein bei einem Bankdirektor beschäftigter Hausdiener, dem wegen Trunksucht gekündigt war. — Ebenfalls erhängt aufgefunden wurde

gante Mann, der herzengewarme, feinsinnige Künstler, der geniale scharfsichtige Beobachter und Erzähler. Was den Briefen Mérimée's ihren eigentümlichen Reiz verleiht, ist die kühle, fast ironische objektive Form, unter der eine tiefe Innerlichkeit, eine geheime Herzenswärme zittert. Die Briefe erzählen tausend Begegnisse des Pariser Lebens, das Mérimée unermüdlich beobachtet. Doch sie behalten noch einen gewissen aktuellen Reiz durch die Vorliebe des Dichters für russische Sprache und Dichtung.

**\* Verschiedene Mitteilungen.** Hofrat Friedrich Uhl, der Rektor der Wiener Kritiker, der zuletzt das Theater-Merkur in der „Wiener Abendpost“ führte, hat sich ins Privatleben zurückgezogen.

Im österreichischen Museum für Kunstindustrie wird der Direktor der Wiener Kunstgewerbeschule, Felician Freiherr v. Mirbach, der ausgezeichnete Maler, schmerzlich vermisst. Mirbach, der seit März in Amerika weilte, wo er die Weltausstellung einrichtete, nahm wiederholt Nachurlaub. Sein letztes Gefuch hat, nach dem „Brennenblatt“, das Ministerium bisher nicht genehmigt, sondern es hat den Professor Oskar Benet mit der Leitung der Kunstgewerbeschule betraut, weil es Grund zu der Annahme hat, daß Mirbach überhaupt nicht mehr aus Amerika heimkehrt.

Bernhard Shaw hat sich selbst zum Mursel gemacht. Er hat ein Stück geschrieben, das seine eigene Dichtung „Candida“ verurteilt. Dieser Tage wurde es in New York aufgeführt. Die Zuhörer schrien vor Lachen.

Eine Statistik der Tierwelt hat das Pariser Museum für Naturgeschichte aufgestellt. Danach gibt es auf der Erde und in den Meeren gegen 400.000 Tierarten, die den Gelehrten bekannt und von ihnen beschrieben worden sind. Die Insekten allein bilden über 280.000 verschiedene Arten, die Vögel dagegen nur etwa 12.000 Arten, also den dreifachen Teil aller Tierarten. Ferner kennt man 12.000 Arten Fische, 8.800 Arten Reptilien, darunter 1.910 Schlangenarten, 50.000 Arten Mollusken, 1.300 Arten Amphibien, 20.000 Arten Spinnweben, 3.000 Arten Stachelhäuter und 8.000 Arten Würmer.

Montagsmorgen in Barmen im Polizeigefängnis an der Hieselstraße der Arbeiter Mizan, der seine Frau mit Säure so schwer im Gesicht verletzt hatte, daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

**Streitende Former** drangen in der Nacht in die Eisenwerkerei von Zuhmann in Dortmund ein, zerstörten fertige Formen und zerschmetterten Treibriemen und elektrische Drähte. Jener brachen sie von den meisten Dampfseilen die Ventile ab und machten sie so unbrauchbar. Der Betrieb ruht. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

**Polirab.** In Engen ist die Postkassette mit 25 000 M. Inhalt entwendet worden.

**Der Zusammenbruch des Bankhauses Ehrenberg u. Co.** hat nunmehr zur Verhaftung des Geschäftsinhabers, Paul Ehrenberg, geführt. Die Verhaftung erfolgte einerseits wegen Klüßelverdrachts, andererseits deswegen erforderlich, weil die Höhe des Defizits bei der Firma sich als eine recht beträchtliche herausgestellt hat. Nach den bisherigen Ermittlungen beträgt die Unterbilanz annähernd eine halbe Million. Davon entfallen mehr als die Hälfte auf die Depots, die entweder zum Teil oder auch ganz veruntreut worden sind.

**Ein rätselhafter Fund von Blutspuren** in der Mühlenstraße zu Schöneberg beschäftigt die dortige Kriminalpolizei. Die Menge des aufgefundenen Blutes war so groß, daß es sehr wohl von einem ermordeten Menschen, der sich verblutet hat, herrühren könne. Ob jedoch ein Verbrechen vorliegt, ist nach den bisherigen, fast erfolglos gebliebenen Aufklärungsversuchen der Polizei fraglich. — Ein weiterer Bericht sagt: Die Blutspuren, welche in der Mühlenstraße in Schöneberg aufgefunden worden waren, haben eine harmlose Aufklärung gefunden. Nach der Ansicht des Gerichtschemikers kann es nämlich als ungewisselhaft gelten, daß das Blut nicht von einem Menschen, sondern von einem Tier herrührt. Mit dieser Feststellung ist der Verdacht, daß ein Verbrechen vorliegen könnte, hinfällig geworden.

**Verunglückte Arbeiter.** Auf dem Saarnischen Eisenwerk in Reunfingen (Regierungsbezirk Trier) ist wiederum ein Arbeiter durch glühende Erzmassen verletzt worden, daß seine Überführung ins Hospital sofort angeordnet werden mußte; sein Zustand ist bedenklich. — Auf der Gerresheimer Glashütte (Düsseldorf) verunglückte ein Glasarbeiter dadurch, daß er in einen Kanal hinabstürzte und infolge eines Schädelbruchs alsbald den Tod erlitt.

**Vom Juge überfahren.** In der Nähe von Heerlen fuhr eine Lokomotive gegen ein auf dem Geleise befindliches Fuhrwerk zerrummerte es und schlepte es noch eine größere Strecke mit sich. Der Eigentümer des Fuhrwerks namens Diederich und das Pferd wurden durch den Anprall sofort getötet.

**Revolververfälschung.** In Mannheim haben sich der 23 Jahre alte Jakob Rüchtemeyer und der 23 Jahre alte Tapezierer Valentin Seif in der Redar-Verfälschung mittels Revolver mehrere Schüsse in die Brust beigebracht. Beide kamen schwer verletzt ins Hospital.

**Gattenmord?** In Eifelberg bei Ebern wurde den „Misch. N. N.“ zufolge dieser Tage früh der Gattenbesitzer Friedrich Rier mit durchschütteltem Hals im Bett aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde die Frau des Ermordeten in Haft genommen.

**„Rat und Hülfe“.** Die Ehefrau Rier in Battenfeld, die „Damen Rat und Hülfe“ versprochen, wurde mit ihrem Ehemann verhaftet, desgleichen mehrere junge Damen aus Essen, die Frau Rier in Anspruch genommen haben.

**Reiche Stiftung.** Das Bankhaus von der Heydt, Gerken u. Söhne in Elberfeld stiftete aus Anlaß seines 150jährigen Geschäftsjubiläums 50 000 M. für die Pensionskasse seiner Angestellten.

**Reicher Jang.** Außergewöhnlich ergiebig gestaltet sich der diesjährige Heringsfang. Die 9 Dampfer der Gesellschaft der Heringsflotte haben bis jetzt 20 800 Tonnen im Werte von rund 600 000 M. angebracht. Damit ist bereits der Gesamtfang der vorjährigen Saison (sic: damit bis Anfang Dezember) erreicht.

**Nabenmutter.** In Kallern in Tirol wurde ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Die Tagelöhnerstättin Josefa Pernitz ließ ihr vierjähriges Mädchen unter den größten Martern verhungern. Die Leiche wurde mit Stich- und Kratzwunden und gebrochenen Gliedern hinterm Ofen gefunden. Die Nabenmutter wurde verhaftet.

**Ein vermögender Drissarmer.** Vor kurzem starb im Armenhause zu Derenthal (Solling) der Ortsarme Garbe. Bei Sebzettien erwarb sich G. seinen Unterhalt durch Betteln, und die Gemeinde gab ihm freie Wohnung im Armenhause, sowie gegenseitige Unterstützung in barem Gelde. Nun hat sich, wie der „Hann. Cour.“ mitteilt, herausgestellt, daß der Verstorbene ein erhebliches Vermögen besessen hat, das er hypothekarisch in benachbarten preussischen Drisschaften festgelegt und zum Teil bei den Sparfassen Höpfer und Bräsel untergebracht hatte. Die Gemeinde und der Fiskus erheben jetzt Anspruch auf die von dem Verstorbenen hinterlegten Steuern, auch fordert die Gemeinde die gewöhnlichen Unterhaltungen zurück.

**5644 Stück Rebhühner an einem einzigen Tage** soll vor wenigen Jahren ein österreichischer Erzherzog geschossen haben. So berichtet ein Wiener Blatt. — Wurde da mit einer Kugelspritze manipuliert?

**Schnee.** In der Umgebung von Mont d'Or in Frankreich hat es vorgestern während des ganzen Tages geschneit.

**Selbstmörder.** In Paris traf Sonntag ein junger Mann aus Bruchsal aus Baden mit einem Fahlgewehr auf dem Rücken ein. Derselbe hatte eine Wette gemacht, den Weg von Bruchsal nach Paris mit einem Fahlgewehr auf dem Rücken und von Paris nach Bruchsal zurück mit einem Fahlgewehr zurückzulegen.

**Gedächtnisfeier.** In Paris wurde die neu erbaute armenische Kirche eingeweiht. Derselbe ist an der Stelle errichtet worden, an der seiner Zeit der große Basar niederbrannte, wobei über 800 Menschen umkamen.

**Selbstmord eines Buharers.** Infolge großer Verzweiflung an der Börse hat sich in Kiew der stadtbekannte

Buharer Tereszenko erhängt. Man fand bei Untersuchung der Leiche fünfhunderttausend Rubel in schmutzigen Pappen eingewickelt, die der Buharers stets bei sich trug.

**„Aquis submersus“.** Aus Meersburg am Bodensee wird gemeldet: Im Garten des Gutsheuses „Zum wilden Mann“ am westlichen Ende unseres Städtchens hat sich, wie schon vor einigen Jahren, nun plötzlich wieder ein Stück Land mit Bäumen, einer Gartenmauer und dem Pavillon losgelöst und ist in der Tiefe des Sees verschwunden. Das Seeufer ist hier steil abfallend und besteht aus Felsen, der unter dem Meeresspiegel teilweise unterspült sein soll.

### Zur Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

hd. Paris, 3. Oktober. Das „Journal“ bringt einen Artikel seines Mitarbeiters de Bonneson, welcher sich augenblicklich in Wien aufhält und dort eine Unterredung mit einer Prinzessin hatte, von welcher Kronprinz Rudolf seiner Zeit gesagt hatte, daß sie die geistreichste und hervorragendste Dame in Wien sei. Derselbe erklärte, daß nach ihrer Überzeugung die Fälschung der Befehle von dem Prinzen Philipp von Koburg selbst begangen worden sei. Er habe sich dieses Mittels bedient, um sich seiner Gattin und Mätelassen zu entledigen. Diese schwere Beschuldigung dürfte doch wohl eine freventliche Verleumdung sein und dem Prinzen Verantwortung geben, gegen die Urheberin vorzugehen.

hd. Wien, 4. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Prinzessin Luise habe die feste Absicht, die Verhandlungen mit dem Prinzen Philipp abzubrechen, wenn nicht binnen 24 Stunden solche Vorschläge für die Untersuchungskommission gemacht werden, daß sie der Prinzessin die Garantie der Unparteilichkeit bieten. Die Prinzessin verzichtet dann auf alle Formalitäten, die zur Aufhebung der Kuratel notwendig erachtet werden.

### Letzte Nachrichten.

#### Continental-Telegraphen-Pompante.

Bomburg v. d. O., 3. Oktober. Eine Nachricht, Reichskanzler Graf Bismarck beabsichtige nach Rom, ist unbegründet. Paris, 4. Oktober. Die heutige Ausgabe des „New York Herald“ erzählt aus Tanger: Der Sultan Muley Abdül Aziz von Marokko habe erklärt, falls die britische Regierung gegen die von ihm beabsichtigte Anweisung seines bisherigen Kriegsministers El Menebbi Schwierigkeiten erheben sollte, werde er die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht unterbreiten.

Poston, 3. Oktober. Staatssekretär Han hielt bei Eröffnung des interparlamentarischen Friedenskongresses eine Ansprache an den Kongress namens der Regierung der Vereinigten Staaten. Er sagte: Die Regierung heiße die erdichteten Vertreter herzlich willkommen. Sie teile vollkommen die Absichten, um deren Willen dieselben zusammengetreten seien. Dann fuhr der Staatssekretär fort: Wir werden auch weiterhin dafür eintreten, soweit als es durchführbar ist, den Grundlag schiedsgerichtlicher Entscheidung in solchen Fragen zur Vermittlung zu bringen, welche nicht auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen gelöst werden können. Der Präsident prüft gegenwärtig die Frage der Unterhandlung über Schiedsverträge mit denjenigen europäischen Nationen, welche eine solche wünschen, und hofft, die Verträge im nächsten Winter dem Senat vorlegen zu können. Der Präsident hat kürzlich versprochen, die Nationen zu einer weiteren Haager Konferenz zur Fortsetzung des gegenwärtigen Werkes der Konferenz vom Jahre 1899 einzuladen mit Bezug auf die vom Kongress früher angenommene Resolution, nach welcher alles Privatgüter zum See, das nicht unter den Begriff der Kontrahanten fällt, nicht der Beschlagnahme oder der Zerstörung durch die kriegführenden Mächte unterliegen dürfte. Der Redner bemerkte sodann, der Präsident hat es nicht für rätlich gehalten, während des verflochtenen Sommers die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese Angelegenheit zu lenken, da der Schritt von 2 und möglicherweise auch von anderen Mächten bezüglich seiner Bedeutung für den beflagenswerten Kampf in Ostasien beurteilt werden würde, doch hoffen wir ernstlich, daß der Frieden nicht lang hinausgeschoben werde und vertrauen zuversichtlich, daß wir an einem nicht mehr fernem Zeitpunkt die Nationen auffordern können, dem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Buenos Aires, 3. Oktober. Aus Montevideo wird gemeldet: Angesichts des Antrages eines Teils der Aufständischen gegen die von dem Führer der Aufständischen, Munoz, angenommenen Friedensbedingungen bewilligte der Präsident Beizile einen neuen Waffenstillstand, um die Verhandlungen über die definitiven Friedensbedingungen zu beenden. Nach einer Mitteilung aus Regierungskreisen sollen die Aufständischen geneigt sein, die neuen Bedingungen anzunehmen. Die Regierung betrachtet den Frieden so gut wie abgeschlossen.

#### Deutsches Bureau Gerold.

Oldenburg, 4. Oktober. Die Beschlüsse des Redaktionskomitees vom „Reichsboten“ gegen seine wegen Ministerbeleidigung erfolgte Verhaftung ist nunmehr vom Landgericht abgewiesen worden.

Gesekunde, 4. Oktober. Die kürzlich wegen Spionage verurteilten hier verhafteten beiden französischen Studenten wurden wieder entlassen.

Wien, 4. Oktober. Wie Krafouer Blätter melden, wurde auf der Station Barancice eine Stunde vor der Ankunft des Zuges, in dem der Zar auf der Fahrt nach Odessa war, ein Individuum festgenommen, das eine Bombe auf das Geleise legen wollte. Der Verhaftete weigerte sich, seinen Namen zu nennen.

Wien, 4. Oktober. Ein im Auftrag seiner Regierung an den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen teilnehmender österreichischer Staatsmann sprach sich über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, sowie über die Aussichten eines neuen Handelsvertrages folgendermaßen aus: Die Drohung, den Handelsvertrag vorzeitig zu kündigen, sei garnicht von der deutschen Regierung ausgegangen, sondern von arabischer Seite, die damit einen Druck ausüben wollte. Der Wunsch der österreichischen Regierung gehe dahin, sofort mit den Verhandlungen zu beginnen, welche es im günstigen Falle erst möglich machen werden, daß die Verhandlungen in der zweiten Hälfte des Oktober ihren Anfang nehmen. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß keine lange Zeit nötig sein wird, um

zu einem günstigen Abschlusse zu gelangen. Bezüglich der Dauer des Vertrages besteht die Absicht, ihn auf 12 Jahre abzuschließen. Die Regelung der Steuerbeiträge wird amielles bei den Verhandlungen die größten Schwierigkeiten bereiten, da Deutschland das Aussehen versuchen wird, um die Gesundheit seiner Viehbestände zu sichern. In Bezug auf die diesseitigen Zugeständnisse bei den Industriezöllen ist in Erwägung zu ziehen, daß beide Reiche ihre Zölle so stark hinaufgeschraubt haben, daß die Verhandlungen in dieser Richtung nicht mehr anstreben können und eher eine Herabsetzung zu erwirken wäre.

Prag, 4. Oktober. Hier erregt ein Militär-Verfreuungsschwindel Aufsehen, in den außer mehreren hiesigen Ärzten auch ein Landgerichtsrat verwickelt ist. Die Unterfuchung ist von der Staatsanwaltschaft bereits eingeleitet.

London, 3. Oktober. In Tokio will man wissen, daß Rußland die Tibetener aufreize, gegen den englischen Tibet-Vertrag zu protestieren. Auf Rußlands Veranlassung habe auch China den Anhang aufgefordert, eine Revision des Vertrages durchzuführen.

London, 4. Oktober. Aus Odessa wird berichtet, daß die Polizei noch keine Spur davon habe, wer die Bombe vor den Zug des Zaren auf die Eisenbahnstation gelegt habe.

Madrid, 4. Oktober. Die Eröffnung der Cortes erfolgte ohne weiteren Zwischenfall. In der Abgeordnetensammer wurde Romero Robledo zum Präsidenten gewählt. Als Präsident des Senats wurde Acaraga gewählt.

hd. Bonn (Schwarzwald), 4. Oktober. In Ober-Rangon brante das Anwesen eines Tagelöhners. Während des Brandes führte eine Wiedelmutter des Hauses ein und begrub unter sich den 58 Jahre alten Wandwirt und Gemeinderat Johann Söbber und den 12jährigen Knaben Karl Rog von Nigolshelm bei Bruchsal. Beide Verunglückten konnten nur als gräßlich verstümmelte Leichen aus dem Schutt herausgehoben werden.

wh. Berlin, 4. Oktober. Das „B. Z.“ meldet aus Halle a. Saale: In der Kammendorfer Mue verunfete ein Unfallschiffer auf der Hasenlag einen zwölfjährigen Jungen tödlich.

hd. Vöfen, 4. Oktober. Der gräfliche Gutsbesitzer Zulejowski in Kleinraditz bei Bolkstein wurde von seinen Knechten erschlagen, weil er einen Knecht geprügelt hatte, der seinen Dienst vernachlässigt hatte.

wh. London, 3. Oktober. Bei Obanella im südlichen Wales entlegte heute nachmittags ein von New-Wilford nach London abgehender Schnellzug und wurde hierbei vollständig zerstört. Mehrere Wagen sind gänzlich umgekippt. Es beigt, 4 Personen seien getötet und etwa 50 verletzt.

### Volkswirtschaftliches.

#### Marktberichte.

**Archipreise,** mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 3. Oktober. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. bis 18 M. 10 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 10 Pf. bis 14 M. 25 Pf., Gerste, hiesiger 12 M. 50 Pf. bis 12 M. 25 Pf., Gerste, Wetterauer 17 M. 25 Pf. bis 18 M., Hafer, hiesiger 14 M. 70 Pf. bis 15 M., Hafer, Wetterauer 21 M. 50 Pf. bis 22 M., Mais, 2a Plata 12 M. 20 Pf. bis 12 M. 30 Pf.

**Viehmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 3. Oktober. Zum Verkauf standen: 570 Ochsen, 54 Bullen, 734 Kühe, 4 Rinder und 21 Ziere, 200 Kälber, 40 Schafe und Dämmler, 1774 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtwert) 71 bis 73 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 67—69 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64—66 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 61 bis 64 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58 bis 60 M., Kühe und Kälber (Ziere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Kälber (Ziere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 67—69 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61—66 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Ziere und Rinder) 54—56 M., d) mäßig genährte Kühe und Kälber (Ziere und Rinder) 45—47 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mett (Schlamm-Mett) und beste Saugkälber (Schlachtwert) 81—85 Pf., (Lebendgewicht) 48—51 Pf., b) mittlere Mett und gute Saugkälber (Schlachtwert) 73—77 Pf., (Lebendgewicht) 43—46 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtwert) 57—61 Pf., Schafe: a) Marktämmer und jüngere Marktämmer (Schlachtwert) 68—70 Pf., b) ältere Marktämmer (Schlachtwert) 60—62 Pf., c) mäßig genährte Dämmler und Schafe (Marktchafe) (Schlachtwert) 50—54 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 60 Pf., (Lebendgewicht) 47 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 58—60 Pf., (Lebendgewicht) 46 Pf., c) geringe entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 52—55 Pf.

#### Geldmarkt.

**Frankfurter Börse.** 4. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 212.80, Diskonto-Kommandit 194.70, Deutsche Bank 229.90, Staatsbahn 140.20, Lombarden 18.15, Laurahütte 232.80, Bochumer 211.50, Gelsenkirchener 226.80, Harpener 217.75, Spree, Mexikaner 29.70, Tendenz: fest.

**Wiener Börse.** 4. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 674.25, Staatsbahn-Aktien 688, Lombarden 87.90, Marknoten 117.40. Tendenz: fest.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoh, den 5. Oktober 1904:

Schwachwindig, vorwiegend heiter, nach kühlerer Nacht tagsüber Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten, welche an der Pfaffstafel des „Tagblatt“-Hauses, Rongasse 27, täglich angehängt werden.

### Geschäftliches.

Magen-Leiden

Darm-Leiden

Durchfall

Blutarmut

Bleichsucht

Hausens Kasseler

Hafer-Kakao

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10,000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (F. 5020) + 18

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl in Bonn; für den Abdruck rechtsstehender Text: C. Kötter; für die Anzeigen und Redaktionen: B. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberger, Göttingerstraße 12 in Wiesbaden.

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 3. Oktober 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling =  $\text{A}$  20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel =  $\text{A}$  0.80; 1 österr. fl. G. =  $\text{A}$  2; 1 fl. ö. Whrg. =  $\text{A}$  1.70; 1 österr.-ungar. Krone =  $\text{A}$  0.85; 1 fl. holl. =  $\text{A}$  1.70; 1 skand. Krone =  $\text{A}$  1.25; 1 alter Gold-Rubel =  $\text{A}$  3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel =  $\text{A}$  2.16; 1 Peso =  $\text{A}$  4; 1 Dollar =  $\text{A}$  4.20; 7 fl. sidddeutsche Whrg. =  $\text{A}$  12; 1 Mk.-Bko. =  $\text{A}$  1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

[illegible]

**Zur Umzugszeit**  
bleiben unsere  
**Geschäfts-Localitäten**  
vom Oktober 1. bis 15. incl.  
Abends bis  
**9 Uhr geöffnet.**  
**A. Baer & Co., Eisenhdl.,**  
Dietrichstraße 24. 2615

---

**Zimmer frei!**  
Untervästliche Flechtplafate à 1 Mark vorrätig  
**Haus- und Grundbesitzer-Verein G. V.,**  
Delesperstraße 1. F 444

**Speisekartoffeln zur Einkellerung.**  
 Gute Thüringer Eierkartoffeln, anerkannt feinste und halbbarte aller Speise- und Tafel-  
 Kartoffeln, zu jedem Gericht geeignet, liefern billigst.

|                                       |                                                        |
|---------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| <b>Magnum bonum Centner Mk. 3.30</b>  | } frei Keller<br>wenn Ablieferung<br>ab Wagon erfolgt. |
| <b>Weisse, gelbfleischig „ „ 3.15</b> |                                                        |

**C. F. W. Schwante Nachf.,**  
 Sadowbaderstraße 43. — Telefon 414.

---

|                                                                                                                                                               |                                                                                                                                               |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Anzündholz,</b><br>fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk., Brennholz à Ctr.<br>1.90 Mk. liefert frei ins Haus<br><b>C. Frits, Dogheimerstr. 82. Telefon 3019.</b> | <b>Haarzöpfe, große Auswahl.</b><br>Crepprofen von 50 Pf. an.<br><b>H. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur,</b><br>Goldgasse 18. Ecke Hauptstr. |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Berbroch.** Porzellan, Marmor &c.  
dauerhaft Ofenfeger Häuser. Kirchgasse 37.  
Auf Wunsch abgeholt.

---

 **Blumen-  
tische,**  
Waschtische,  
ff. decor. emailirte  
Waschgarnituren  
empfehle billigst 2589  
**Franz Flössner,**  
Kleinmarktgasse 4.

# S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 46

Hamburger Engros-Lager

Kirchgasse 46

Montag, den 3. Okt.

Dienstag, den 4. Okt.

Mittwoch, den 5. Okt.

**Ausserordentlich billiges Angebot**

**Trüb gewordener und zurückgesetzter**

## Damen-Wäsche

Verkauf so lange Vorrath

Einen Posten

Verkauf so lange Vorrath

## Schweizer Stickereien

Stück **1. 10**  
**4. 15** Mtr. **1.** Mk.

## Bekanntmachung

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Frau **Analie Leise**, geb. **Jung**, am 10. September gestorben ist und mich zum Testamentvollstrecker bestimmt hat. Das Nachlassgericht hat mir die erforderlichen Legitimationen ausgestellt.

Ich ersuche hiermit Alle, welche Forderungen an den Nachlaß der Verstorbenen haben, ihre Rechnungen, und die, welche etwa noch Zahlung zu leisten haben, bis spätestens **10. Oktober d. J.** bei mir einzureichen.

Der Testamentvollstrecker:

**Wilh. Rau,**  
Friedrichstraße 47.

### Wollen Sie Ihre Fussböden streichen?

Sie können das billig und ohne Störung Ihrer Bequemlichkeit bewerkstelligen, wenn Sie meine

#### Bernstein-Lackfarbe

benutzen. — Dieselbe hat folgende Vorzüge:

Sie klebt nicht nach!  
Sie wird glasartig!  
Sie ist haltbar!  
Sie ist leicht zu streichen!  
18 verschiedene Farben!

#### Polirte Möbel,

welche ausgeschlagen oder schmutzig sind, bekommen einen spiegelähnlichen Glanz, wenn mit meiner

#### Fix-Politur

abgerieben. — **Flasche 50 Pf.**

#### Parkettwachs

weiss und gelb!

#### Staubfreie Luft

schaffen Sie sich, wenn Sie Ihre Fussböden und Treppen mit

#### Reform-Stauböl

behandeln. — Besonders geeignet für Räume, in welchen grösserer Verkehr herrscht. 2455

### Fritz Bernstein,

Wellritz-Drogerie,  
Wellritzstr. 39. Fernspr. 3001.

### Strickwolle, Rockwolle,

bestes Fabrikat, sowie die beliebte

### Phönix- u. Seidenwolle,

beim Waschen nicht eingehend, infolge rechtzeitigen Kaufabschlusses zum alten Preise: 10 Roth 45, 55, 65, 75 und 85 Pf.

### Kath. Ries, Webergasse 44.

Das Reusfricken und Anstricken wird bestens besorgt. 2778

Soeben eingetroffen:  
**Fritz Reuter's**  
sämtliche Werke  
in 4 Leinwandbänden für Mk. 6.—  
Buchhandlung und Antiquariat  
**Heinrich Kraft,**  
36 Kirchgasse 36. Nonnenhof gegenüber.

## Geschäfts-Verlegung.

Mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft befindet sich von heute an

# Bahnhofstraße 6

(neben der Stadt'schen Buchhandlung).

**Gebr. Süss Nachf. (Inh. Karl Exner).**

### Einladung

zu den religiösen Versammlungen

im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platterstraße 2.

Dienstag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr:

**Begrüßungsversammlung.**

Den 5., 6. u. 7. Okt., je von 10—12, von 4—6 und von 8<sup>1/2</sup>—10 Uhr: Biblische Vorträge und Besprechungen. — Vom 8.—18. Okt.: Bibelfest. Eintritt frei.

### Knabensweater.



Grösste Auswahl, alle Preislagen, alle Grössen.

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 13. 2761

### Kein Hausbesitzer!

sollte veräumen, seine leerstehenden oder gekündigten Wohnungen, Villen, Geschäftsfakale u. l. w. in dem Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzer-Vereins anmelden. Verlag des Wohnungs-Anzeigers und der Wohnungslisten. Verkauf von Vermietungsplakaten, Mietverträgen, Handordnungen u. l. w. P 444

Geschäftsstelle: Delapfstraße 1.

### Denor Sie Ihre Winter-Kartoffeln

einfachern, verlangen Sie, bitte, Proben und Preise bei

**Ferd. Alexi,**

Michelsberg 2. Telefon 652.

#### Feinste Hotteiner

**Cervelatwurst Pfd. 1.25 Mt.**

frisch eingetroffen.

**Erstes Frankfurter Consumhaus,**

Oranienstraße 45.

### Hotel-Restaurant Gambrinus.

Empfehle:

**Süssen Traubenmost**

(Neustadt a. d. Hardt).

Schönes Vereinslokal einige Abende frei.



### J. Wolf,

33 Friedrichstrasse 33,

empfiehlt

### auf Credit

an Jedermann:

Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Damen-Jaquets  
Damen-Paletots  
Blousen, Costüme  
Costüm-Röcke  
Kleiderstoffe  
Compl. Betten  
Kleiderschränke  
Buffets  
Garnituren  
Divans  
Verticows  
Bücherschränke

sowie

### Möbel

jeder Art

zu

folgenden Bedingungen:

Möbel für 98 Mk., Anzahl. 10 Mk.  
Möbel für 195 Mk., Anzahl. 20 Mk.  
Möbel für 298 Mk., Anzahl. 30 Mk.  
Möbel für 395 Mk., Anzahl. 40 Mk.  
Einz. Stücke Anzahl. von 5 Mk. an.

### J. Wolf,

33 Friedrichstrasse 33.

### Stimmbegabte Damen,

welche an den unter Leitung des Königl. Hofopernsängers Herrn **Ruffen** stehenden

**Chor-Stunden**

des

**Wiesbadener**

**Conservatoriums**

(Director **Michaelis**, Rheinstr. 54)

theilnehmen wollen, können als

Hospitanten in den Chor eintreten.

Anmeldungen werden im **Bureau**

des Conservatoriums entgegen-

genommen. 2291

### Bäderlieferant

### Ludwig Born

wohnt jetzt **Bismarck-Ring 25, 1. L.**

Ich bitte, Bestellungen für Kochbrunnenbäder

gütigst dahin gelangen lassen zu wollen.

**M. Bentz,** Telefon 341.

**WIESBADEN.**

Gegr. 1883.

**Oberhemden nach Maass,**  
garantirt guter Sitz. 2226

**M. Bentz,**

Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

### Aufzüge.

Alle Reparaturen an Kohlen-, Eisen-, Zellen- u. Aufzügen, sowie Neuanlagen werden fachkundig ausgeführt. Bestellungen wollen man **Schuberg 17** oder **Karlstraße 28** abgeben.

**D. Wendler,**

Aufzugsmonteur.

### Feinste

Thüringer u. Braunschweiger Wurst- und Fleischwaren,

Cornet beef, Ochsenzungen,

Feine Käse, ca. 20 Sorten.

Frische Bismarck-Häringe, Rollmöpse,

Sardinen,

Extra schöne marinirte Häringe.

Ausgesuchte grosse, zarte Holl. Voll-

Häringe,

Fr. Sardinen à l'huile u. Hummer,

Geräuch. Lachs,

Kieler Bücklinge u. Sprotten,

Pumpernickel in Dosen,

Frankfurter Würstchen, tägl. frisch,

empfiehlt billigst 2578

**J. Rapp Nachfolger**

(**Osc. Roessing**),

Goldgasse 2.

Die feinsten genähten  
**Damenstiefel-Sohlen u. -Flech M. 2.—**  
**Herrenstiefel- " " " " 2.50**

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.

Ankauf von getragenen Schuhwerk aller Art.

Firma **Plus Schneider**, Schuhmacher,

Michelsberg 26, gegenüber der Synagoge.

Erhalte von jetzt ab jeden Donnerstag frisch:

## Feinste Angel-Schellfische,

Preis je nach Grösse Pfd. 22—28 Pf.

**Rölnner Consum-Geschäft, Schwalbacherstraße 23.**

## Vermischtes.

\* **Der Bonvivanti als Erbe.** Das die Schauspielkunst nichts weniger als eine brotlose Kunst ist, zeigt ein Vorfall, der sich in Hamburg zugetragen hat und hier vor allem in den Künstlerkreisen lebhaft erörtert wird. Zu den beliebtesten Mitgliedern des Thalia-Theaters gehört seit Jahren Herr Bozenhardt; er genießt als flatter Bonvivanti die besondere Gunst des Publikums. An Kränzen und Ehrengaben hat es ihm hier, wo noch die alljährlichen Benefizvorstellungen gefeiert werden, nie gefehlt, — die jetzige Ehre aber, die ihm zuteil wurde, dürfte doch für ihn, wie überhaupt im Bühnenleben, neu sein. Eine langjährige Thalia-Theater-Abonnentin, die vor kurzem gestorben ist, hat ihn nach dem „B. T.“ in ihrem Testament mit einem Legat bedacht. Sie hat den Schauspieler nie persönlich gekannt, sich stets nur vom Parkett aus an seinem Spiel erfreut. Dafür zeigte sie sich dankbar, indem sie dem Ehepaar Bozenhardt — der Künstler ist mit der Schauspielerin Kati Hücher verheiratet — eine namhafte Summe hinterließ. Es gibt doch noch ein „dankbares Publikum“ — und auch ein solches, das seinen Dank in eine willkommene Form zu kleiden weiß!

\* **Der Messias der Dughoborzen.** Die Dughoborzen sind bekanntlich eine ganz besondere Art von Heiligen, die ursprünglich in Rußland ansässig, später nach Transkaukasien und benachbarte Regionen ausgewandert, um daselbst ihrer Religion des reinen Lichtes, die von Priestern, Sakramenten, Kreuz und Trinitätslehre nichts wissen mag, ungehindert durch Verfolgung leben zu können. Von Zeit zu Zeit dringt manches über diese sonderbare Sekte in die Öffentlichkeit, immer wieder aber ist sie auf neue Überraschungen bedacht. Gegenwärtig macht sie den Behörden von Kanada, in dessen nordwestlichem Teil sich Dughoborzen niedergelassen haben, allerlei Schwierigkeiten. Das vor kurzem alle Hausiere, die in ihren Kleinen gefangen hatten, in Freiheit gesetzt wurden, mochte noch angeden, da sich schließlich weniger skrupulöse Plebshaber für die Entlassenen fanden. Dagegen könnten sich die Behörden weniger mit dem neuesten Beschluß der Sekte, auf den Gebrauch von Kleidern vollständig zu verzichten und nackt auf den Feldern herumzuspazieren, einverstanden erklären, namentlich da dieser Entschluß bei einem ganz sonderbaren Anlaß zur Durchführung gebracht wurde. Der neue Gouverneur von Kanada, Lord Minto, der mit seiner Gemahlin gegenwärtig auf einer Refognoszierungsfahrt durch das Land begriffen ist, wurde dadurch nicht gerade angenehm überrascht, daß ihm in der Nähe der Kolonie eine Prozession nackter Menschen entgegenzog, sich vor ihm niederwarf und ihn als den erwarteten Messias begrüßte. Erst als die kanadische Polizei eingriff und die Führer der Prozession verhaftete, gelang es dem neuen Messias, sich der Anbetung seiner Befehle zu entziehen.

1. Woher nehmen die Schlangen ihr Gift? Der italienische Forscher G. di Cristina hat durch eine Reihe von Experimenten die Frage zu lösen versucht, worin der Grund für das Vorhandensein der Drüsen liegt, in denen die Schlange ihr Gift bereitet. Eines seiner Experimente bestand darin, daß er zwei Vipern ihre Drüsen fortnahm; die Tiere starben nach kurzer Zeit. Ebenso trat der Tod ein, wenn er, anstatt die Drüsen

fortzunehmen, die Absonderung des Giftes dadurch verhinderte, daß er den Absonderungskanal durchschnitt. Daraus hat er den Schluß gezogen, daß die Giftdrüsen der Schlange nicht nur nützlich sind zur Herstellung eines Verteidigungsmittels, sondern eine noch wichtigere Funktion dadurch erfüllen, daß sie ihr als eigentliche Drüsen dienen, die das Tier von den in ihm selbst hergestellten und angesammelten Giften befreien; wenn es diese Gifte im Körper behalten müßte, so müßte es sterben. Es scheint, daß man den Ursprung dieser Gifte in dem Verdauungskanal suchen muß, der bei allen Tieren mehr oder weniger der Sitz der Erzeugung giftiger Substanzen ist. Die Schlangen verdauen sehr langsam, so daß in dem Verdauungskanal eine starke Gärung eintritt. Wenn die Erzeugung des Giftes und die Verdauungserscheinungen in Beziehung zueinander stehen, so müssen sich nach di Cristina Veränderungen in den Giften ergeben, je nachdem das Tier fastet oder die Verdauungstätigkeit ausübt. Solche Veränderungen gibt es in der Tat. So ist z. B. bei der regelmäßig genährten Vipere das erzeugte Gift unbedingt tödlich für die Frösche; werden die Vipern aber zwischen zwei Mahlzeiten einem langen Fasten unterworfen, so enthält die Giftdrüse keine für den Frosch gefährlichen Stoffe mehr. Es besteht also eine Beziehung zwischen dem Grade der Entkräftung und der Giftigkeit der Drüsenflüssigkeit. Bei der fastenden Vipere sind also entweder keine Verdauungsgifte mehr auszuscheiden, weil nach der vollendeten Verdauung keine mehr fabriziert werden, oder die Drüse scheidet nicht mehr aus, weil es in ihrem Blut an einer Substanz fehlt, die die Tätigkeit der das Gift auscheidenden Zellen erregen könnte. Di Cristina hat beobachtet, daß das Gift weniger giftig ist, wenn das Tier mit leicht verdaulichen Stoffen genährt wird; und er ist deshalb geneigt, die erste Hypothese anzunehmen. Er schließt daraus, daß die Giftdrüsen den Drüsen von der Art der Nieren entsprechen und wie diese die Funktion haben, den Körper von Giftstoffen zu befreien, die im Laufe der Verdauung gebildet worden sind. Das wäre also die ursprüngliche Funktion der Giftdrüsen; ihre Funktion als Vergiftungsapparat gegen die Feinde der Schlange wäre dann nur sekundär.

\* **Humoristisches.** Eine Wohltäterin. „Weshalb übernimmt immer die Fürstin Wolsberg das Protektorat von allen wohltätigen Veranstaltungen?“ — „Damit sie selber nichts herzugeben braucht.“ (Simplissimus.) — Brautneid. „Wie haben's doch Prinzen so gut! Studieren vier Semester und dann heiraten sie ein hübsches Mädchen — ich studier' schon elf Semester und dann muß ich ins Examen steigen!“ — Unerwartete Aufklärung. Dame (von auswärts zum ersten Male in einer großen Kaffeegesellschaft der Residenz): „Sagen Sie, Frau Doktor, sind Sie nicht zuweilen eifrig auf die Patientinnen Ihres Herrn Gemahls?“ — Frau Doktor: „Ganz und gar nicht — mein Mann ist Tierarzt.“ (Lust. Bl.) — Nachher. „Ich habe mich nicht bald besser behandeln, schreibe ich auch einen Roman, der in Ihrer Kamille spielt!“ — Gut gesagt. Diener (einen Gläubiger abweisend): „Der gnädige Herr empfängt heute nicht.“ — Gläubiger: „Sagen Sie ihm, das macht nichts, heute möchte ich empfangen.“ — Schlaue. Sie (im höchsten Borne): „Du

Betrüger, du Elender, du miserabler Mensch, du —“ — Er: „Ach, wie funkeln deine Augen so schön, wenn du zornig bist!“ — Sie (plötzlich besänftigt): „Wirklich, findest du, Männchen?“ — Die Frauenrechtlerin. „Sie haben immer so viel auf die Männer räsonniert, sein gutes Haar an ihnen gefassen, und nun wollen Sie heiraten? Da müssen die Männer doch wohl nicht so schlecht sein!“ — Frauenrechtlerin: „Doch, doch! Mein Bräutigam ist eben eine Ausnahme: Die nur die Regel bestätigt!“ — Kein Grund zur Angst. „Dein Bräutigam will also deine Handschrift von einem Graphologen begutachten lassen, liebe Rosa?!... Hast du Angst?“ — „Gott bewahre — ich hab' ja 150 000 M. Mitgelt!“ (Weggend. Bl.) — Die böse Meistlerin. „Vehrunge: „Meistlerin, gucken Sie doch 'n Augenblick in die Milch!“ — Meistlerin: „Warum denn?“ — Vehrunge: „Dass sie sauer wird — id mag so ferne Saueremilch!“ — Neuer Versuch. „Stehst du nicht mehr Modell auf der Akademie?“ — „Schon längst nicht mehr! Die Konkurrenz war zu groß und die Bezahlung zu schlecht!... Ich bin jetzt Berufsschreiber und stehe angehenden Dichtern zu ihren Erstlingswerken!“ — Anstandshalber. (Im Wirtschaftshaus.) „Du, der Sandbauer hat a'lagt, du bist a' Kamell!...“ — „Dah' dir doch das vor die vielen Leut' net a'fallen...“ — Des lazierte Strafe. Vater (zum Lehnstuhl): „... Was, viermals hast du den Herrn geschulden?! Gleich raserst du ihn zur Stra' noch einmal!“ (Hilf. Bl.) — Ein Haus, in dem man einen guten Tropfen liebt. A.: „So, bei Barons wird so gut gelebt?“ — B.: „Ja, dort kriegt sogar die Dienerschaft die...“ — Auch ein Sportabzeichen. A.: „Wacht!“ — B.: „Auch ein Sportabzeichen.“ — Was sind das für sonderbar gefleihte Männer? — B.: „Die huldigen dem Vergiftort.“ — A.: „Über der eine hat ja eine purpurrote Nase.“ — B.: „Om, der wird gewiß dem Weinbergspott huldigen.“ — Keine Ware. Weinhändler: „Mir ist mein ganzer Weinfeller ausgeräumt worden, ich habe aber keine Spur von dem Diebe!“ — Kunde: „Haben Sie denn schon in den verschiedenen Spitätern nachgesehen?“

## Vom Büchertisch.

\* **Beamer am Geldverdien.** 472 Probleme und Geldquellen für Erfinder. Von Hugo Michel. Pat.-Anwalt, ehem. Ingenieur im Reichspatentamt. (Verlag von Th. Schöner, Berlin, Leipziger Str. 15.) 1 M. Diese eigenartige Schrift verfaßt ihr Entstehen einer im Patentwesen bekannten Erscheinung. Mächtig werden hunderte Patente genommen auf Erfindungen, die, weil sie die Anforderungen der Praxis ungenügend berücksichtigen, sich im Leben nicht durchsetzen vermögen. Andererseits rufen Industrie, Verkehr und Leben dringend nach Lösungen einer großen Zahl von Problemen, welche so eminent praktisch wären, daß die beteiligten Kreise mit weichen Händen danach greifen würden, weil sie teils Geld bringen, teils Kosten ersparen. Ein Patentanwalt, welchem in seiner ehrenvollen Stellung als Ingenieur im Reichspatentamt diese Aufgaben der Erfindungstätigkeit nicht verborgen blieben, hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, hier eine große Anzahl der kühnsten Erfindungen zusammen zu stellen. In 80 Gruppen geordnet, sind es nicht weniger als 472 Probleme, deren Lösung den geschickten Erfindern sicher goldene Früchte tragen würde. Was es der menschlichen Intelligenz gelingen, nicht bald einen Teil dieser Probleme praktisch zu lösen; das steht wohl auch der beste Dank an den Verfasser, dessen Schrift wir die weiteste Verbreitung wünschen.



## RAY-SEIFE

welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitet wird, hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine ausserordentliche Wirkung, sondern ist auch das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in den Handel gekommen ist. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pfennig, überall käuflich.



Reisekoffer,  
Schulranzen,  
Taschen,  
Hofenträger etc.  
Reparatur — Reparaturen.

**Güker Apfelmost**  
20 Pf. p. Flasche ohne Glas 20 Pf.

**P. Enders,**  
Michelsberg 32. 2895

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, meiner werten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich **Emserstraße 48** ein

## Kolonialwaren- und Landesprodukten-Geschäft

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, alle an mich gestellten Anforderungen mit der größten Zubovorkommenheit zu erfüllen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Ernst Ronsiek,**  
Emserstraße 48.

## Atelier Eva Hoyer,

Michelsberg 6.

## Mal-Unterricht.

Zu sprechen tägl. v. 11—1 Uhr.  
Beginn des Unterrichts 6. Oktober.

## Grossartiges Teppichlager

in allen Größen und Qualitäten.  
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.  
empfohlen 1928

**J. & F. Suth,** Wiesbaden,  
Holspeierstrasse, Ecke Museumstrasse.

Reparaturen in Kunst-Stuperei, an Engeln u. Perler Teppichen. **Fr. Neeg,** Jägerstr. 1, 2.

# Kaufhaus Nietschmann N.,

Wiesbaden,  
29 Kirchgasse 29.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Darmstadt,  
5 Ludwigstrasse 5.

## Massen-Verkauf

zu noch nie dagewesenen,

## verblüffend billigen Preisen

Nur noch so lange Vorrath!

Man benutze die Gelegenheit!

### Porzellan.

|                                                           |        |                                               |        |
|-----------------------------------------------------------|--------|-----------------------------------------------|--------|
| Teller, 23 cm tief u. glatt, gerippt, feston, glatt . . . | 15 Pf. | Kaffeesevice, 9-theil., fein bemalt . . . . . | 2.20   |
| Teller, 19 cm, flach, gerippt, feston oder glatt . . .    | 10 Pf. | Senfmenage, 3-theil. . . . .                  | 10 Pf. |
| Saucière auf Platte . . .                                 | 25 Pf. | Zahnstocherbehälter . . .                     | 10 Pf. |
| Eierbecher m. Goldrand . . .                              | 3 Pf.  | Tassen, fein bemalt . . .                     | 15 Pf. |
|                                                           |        | Theekanne, f. bemalt . . .                    | 25 Pf. |

Man benutze die Gelegenheit!

### Steingut.

|                                             |        |                                                   |        |
|---------------------------------------------|--------|---------------------------------------------------|--------|
| Schüsseln, im Satz . . .                    | 38 Pf. | Geleekumpen . . . . .                             | 1 Pf.  |
| Salz- u. Mehl-, gross, mit Holzrücken . . . | 50 Pf. | Zahnbürsten- oder Seifendosen m. Deckel . . . . . | 7 Pf.  |
| Blumentopf, extra gross, . . .              | 75 Pf. | Beilagschalen, □ od. oval . . .                   | 7 Pf.  |
| Traubenblatt, Teller, Majolika . . . . .    | 12 Pf. | Butterbrodplatten . . .                           | 10 Pf. |
|                                             |        | Essig- oder Oelkrug, einzeln . . .                | 10 Pf. |

## Ein Waggon Steintöpfe eingetroffen!

### Emaill.

|                                                |        |
|------------------------------------------------|--------|
| Theekanne . . . . .                            | 28 Pf. |
| Kaffeekanne . . . . .                          | 38 Pf. |
| Nachtopf . . . . .                             | 39 Pf. |
| Schöpfer mit Stiel . . .                       | 25 Pf. |
| Milchtopf . . . . .                            | 29 Pf. |
| Toilette-Eimer mit Deckel und bemalt . . . . . | 1.95   |
| Gemüsesieher . . . . .                         | 50 Pf. |
| Fischkessel mit Sieb . . .                     | 2.00   |

### Glaswaaren,

krystallhell, nicht grün.

|                               |        |                                            |        |
|-------------------------------|--------|--------------------------------------------|--------|
| Hühnerdose, Kopfbemalt, . . . | 12 Pf. | Compotteller . . . . .                     | 3 Pf.  |
| Wasserglas, gross . . . . .   | 4 Pf.  | Compotschüsseln . . . . .                  | 6 Pf.  |
| Bierbecher . . . . .          | 5 Pf.  | Streichholzständer . . .                   | 8 Pf.  |
| do. mit Goldrand . . . . .    | 6 Pf.  | Bier-Service, Krug mit 6 Gläsern . . . . . | 68 Pf. |
| Weinglas, fein gravirt . . .  | 15 Pf. |                                            |        |

### Blechwaaren.

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Trichter . . . . .          | 2 Pf.  |
| Schüssel mit Rand . . . . . | 7 Pf.  |
| Suppensieb . . . . .        | 12 Pf. |
| Theesieb . . . . .          | 3 Pf.  |
| Backform . . . . .          | 5 Pf.  |
| Reibeisen, gross . . . . .  | 17 Pf. |
| Kaffeeflasche . . . . .     | 16 Pf. |

### Bürstenwaaren.

|                               |        |
|-------------------------------|--------|
| Abseifbürste . . . . .        | 8 Pf.  |
| Schrubber, 4-reihig . . . . . | 20 Pf. |
| Handbesen . . . . .           | 27 Pf. |
| Bodenbesen . . . . .          | 40 Pf. |
| Wichsbürste . . . . .         | 22 Pf. |

### Lampen

unter Garantie für gutes Brennen.

|                                |         |
|--------------------------------|---------|
| Küchenlampen . . . . .         | 20 Pf.  |
| Tischlampen . . . . .          | 85 Pf.  |
| Hängelampen . . . . .          | 125 Pf. |
| do. mit Zug . . . . .          | 315 Pf. |
| Lampen m. Broncefuss . . .     | 160 Pf. |
| Cylinder f. Petroleumlampe . . | 2 Pf.   |
| „ f. Gaslampe . . . . .        | 6 Pf.   |

## Zum Schmücken der Wohnräume.

|                             |        |                          |        |
|-----------------------------|--------|--------------------------|--------|
| Gardinen-Gallerie . . . . . | 35 Pf. | Panelbrett . . . . .     | 40 Pf. |
| „ Quasten . . . . .         | 4 Pf.  | Aufsatz mit Schale . . . | 90 Pf. |
| „ Ringe . . . . .           | 2 Pf.  | Nippesfiguren . . . . .  | 7 Pf.  |

### Britannia.

|                                                         |       |
|---------------------------------------------------------|-------|
| Löffel und Gabeln, Werth bis zu 30 Pf., das Stück . . . | 8 Pf. |
| Kaffeelöffel, Werth bis zu 10 Pf. das Stück . . . . .   | 4 Pf. |

## Zum Aussuchen!

Gewürztönnchen, Werth bis zu 30 Pf., das St. 5 Pf.

### Martinstahl.

|                             |       |
|-----------------------------|-------|
| Löffel und Gabeln . . . . . | 4 Pf. |
| Kaffeelöffel . . . . .      | 2 Pf. |

Vorläufige Anzeige.

**Faß- und Flaschen-Weinversteigerung**

zu Geisenheim im Rheingau.  
Freitag, 11. November d. J., lassen Franz Jann Söhne in Liquidation  
ca. 152 Stück 1893er, 1897er und 1900er,  
ferner ca. 8000 Flaschen 1863er, 1884er, 1886er, 1889er,  
1893er und 1895er

Weine versteigern.

(No. 2092) F 23

Mit der Fabrikation meiner weltberühmten

**Frankfurter Würstchen**

(Specialität)

habe für diese Saison begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden der Firma  
**J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52.**

wie seit Jahren, übertragen.

Frankfurt-Sprendlingen, September 1904.

Hch. Müller, Hoflieferant.

Hierauf höchst Bezug nehmend, empfehle die anerkannt vorzüglichen

**Frankfurter Würstchen**

in täglich frischer Sendung per Stück 15, 18 u. 20 Pf.

**J. C. Keiper,**

Kirchgasse 52.

Telefon 114.

Kirchgasse 52.

**Meine Damen!!!**

Verlangen Sie, bitte ausdrücklich

**Hammonia**  
Stearin-Kerzen  
Extra I.

In der Schiebeschachtel mit grünem Kleeblatt als Schutzmarke, gesetzlich geschützt unter Nr. 20 008.  
Vorzüge der Hammonia-Stearinkerzen: Blendende Weiße, höchste Leuchtkraft, dabei sparsames Brennen, tropfen nicht ab, glimmen nicht nach beim Ausblasen.

Zu haben in den feineren Drogen-, Feilen-, Parfümerien- und Kolonialwaren-Geschäften.  
Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 13.

**Waschen und Ausbessern echter Spitzen.**

Aufträge für den Herbst werden frühzeitig erbeten.

**Spitzen-Manufaktur Louis Franke,**  
Wilhelmstrasse 22. Telefon 415.

**Kulmbacher Felsenkeller.**  
**Eröffnungs-Essen**

am Samstag, 8. Oktober.

Liste liegt im Restaurant und Stehbierhalle offen.

Hochachtungsvoll  
**Georg Müller.**

**Roehrenhandlung**

Telephon 128. **J. L. Krug** Luisenstraße 5.  
(Inh. Ludwig Badum).

**Billigster Verkauf**  
**sämmtlicher Brennmaterialien**

unter Garantie für vorzügliche Qualität und beste Aufbereitung — da dem von hiesigen Roehrenhandlungen gebildeten Ring nicht angehörig. Probefieferungen stehen gerne zu Diensten.

**Bierdepot-Symphon zu 5 u. 10 Etr.,**  
**Flaschen zu 1/2 Etr.**

Königl. Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan,  
Pilsener, Kulmbacher und Storchbräu, Speyer.

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:

**A. Weltner und O. Assion.**

Bestellungen werden im Restaurant **Waleparus**, Langgasse 48, gern entgegengenommen.

**Makulatur**

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Latwegbirnen (Wiesenerbirnen) per  
Pfund 4 Pf.

H. Hattmer, Ocklader, Schierkestr. 1.

Rodbirn, Schierkestr. 1. u. v. Strich, 8. B.

Ein photogr. Apparat, fast neu,

billig abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 48, B. r.

Fr. Deuster, Klempner, wohnt  
Schwalbacherstr. 7.

Damenschneider, Kostüme, Kleider,

Veränderungen, mod. u. billig. Seemannstr. 49, 2. l.

**20 Frauen u. Mädchen**

zum Kartoffelaufräumen bei Hofgut Seiberg.

**Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts**  
**in Biebrich a. Rh.**

sind die 19 folgenden:

**Adolfstraße:**  
Wehner, Adolfstr. 8;  
Krupp, Friedrichstr. 7.

**Armenruhrstraße:**  
Hinkelmann, Armenruhrstr. 14;  
Winkler, Ecke Rathhausstr.

**Bahnhofstraße:**  
Schmidt, Bahnhofstr. 15.

**Burggasse:**  
Reichsler Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

**Elisabethenstraße:**  
Haberad, Elisabethenstr. 19.

**Feldstraße:**  
Schmidt, Bahnhofstr. 15;  
Gies, Wehrgasse 21.

**Frankfurterstraße:**  
Frey, Frankfurterstr. 17.

**Friedrichstraße:**  
Krupp, Friedrichstr. 7;  
Linden Wwe., Friedrichstr. 10.

**Gartenstraße:**  
Mahr, Kaiserstr. 63.

**Gangasse:**  
Schmidt, Bahnhofstr. 15;  
Gies, Wehrgasse 21.

**Heppheimerstraße:**  
Frey, Frankfurterstr. 17.

**Jahnstraße:**  
Hammer, Kaiserstr. 17.

**Kaiserstraße:**  
Hammer, Kaiserstr. 17;  
Mahr, Kaiserstr. 63.

**Kirchgasse:**  
Bendorf, Kirchgasse 18.

**Krausgasse:**  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;  
Wehner, Adolfstr. 8.

**Mainzerstraße:**  
Währinger, Wiesbadenerstr. 11;  
Kramer, Schloßstr. 27;

Linden Wwe., Friedrichstr. 10;  
Weil, Ecke Rathhausstr.

**Kungasse:**  
Haberad, Elisabethenstr. 19;  
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),  
Rathhausstr. 8a.

**Obergasse:**  
Kramer, Schloßstr. 27.

**Rathhausstraße:**  
Weil, Ecke Mainzerstr.;  
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),  
Rathhausstr. 8a;

Müller, Rathhausstr. 78.

**Rheinstraße:**  
Kramer, Rheinstr. 10;  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

**Sackgasse:**  
Bendorf, Kirchgasse 18.

**Schloßstraße:**  
Kramer, Schloßstr. 27.

**Schulstraße:**  
Hammer, Kaiserstr. 17.

**Seemannstraße:**  
Müller, Rathhausstr. 78.

**Wehrgasse:**  
Gies, Wehrgasse 21.

**Wiesbadenerstraße:**  
Währinger, Wiesbadenerstr. 11.  
Reichsler Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

# Louis Blum,

Architekt.

Wohnung und Bureau:

## Göbenstrasse 14.

Telefon 430.

### Geschäfts-Verlegung.

Habe meine Mineralwasser-Handlung von  
Blücherstrasse 3 nach **Werderstrasse 6**  
verlegt. Achtungsvoll  
Telefon 3081. **Emil May.**

## HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre  
Erkältung oder das Kitzeln  
im Halse los sein? — Wollen Sie  
eine klare Stimme haben und  
von Ihrer Verschleimung befreit  
sein? — gebrauchen Sie bitte

## Pascoe's Brust-Pastillen

à PACKET 25 PFENNIG.  
Sie werden den Versuch nicht  
bereuen!  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Butter, Käse! direct aus d. Molkerei, je  
10 Pfd. Colli, tägl. frisch. In Tafelbutter, 8.90,  
Naturbutter 8.90, in Tafelbutter 8.90,  
Rühmbutter 8.90, Blumenb. 10 Pfd. 8.90,  
s. Br. 5 Pfd. 8.90, u. 5 Pfd. 8.90, export-  
haus Nagler, Ruffe 1 (via Breslau) 112, F 76

## Billiger als frisches Gemüse

sind meine eingemachten

|                                       |     |
|---------------------------------------|-----|
| Schneidebohnen d. 2. Pfd. Dose 30 St. |     |
| Breihbohnen                           | 35  |
| Weiße Bohnen                          | 35  |
| do.                                   | 50  |
| Junge Erbsen                          | 50  |
| do.                                   | 95  |
| Prinzebohnen                          | 75  |
| do.                                   | 140 |
| Breispargel                           | 50  |
| mit Köpfen                            | 85  |
| Stangenpargel                         | 60  |
| do.                                   | 100 |

### J. C. Keiper,

Telefon 114. Kirchstraße 52.

### Mittwoch Morgen schöne Salz- und Essig-Curten

sehr billig auf dem Markt zu haben. Die  
letzte Sendung für dieses Jahr.

Als vorzügliches u. billiges  
Familiengetränk empfehle die  
beim Sieben der besseren Thees sich  
ergebenden

## Theespitzen.

Gute Qualität per Pfund Mk. 1.40.  
Feinste Qualität per Pfund Mk. 1.60.

### Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gellmundstraße 44 sind **Roth- u. Gbirnen**  
à Pfd. 6 St. zu haben.

Gepöckte Äpfel u. Kirschen, sowie gute  
Gbirnen zu haben. Schwalbacherstraße 89, 1. St.  
Äpfel u. Birnen à Pfd. 6 St., Steinstraße 12, 1. r.

### Unterzeuge,

Unterjacken u. Hosen, Normal-

hemden, Leibhosen,

erprobte, haltbare Qualitäten,

empfohlen in allen Preislagen

### Friedr. Exner, Wiesbaden,

Neugasse 14. 2681

Eine Partie **Äpfelwein-Käse**, 220 und  
250 Liter haltend, zu verl. Drantenstr. 33, Feix.

### Hygienische Desinfektionsapparate

Patentiert in allen Staaten.

Goldene Medaille.

Zur Vernichtung der  
Bakterien und anderer Gase-Keime  
unter voller Garantie der Vernichtung,  
geeignet für Hotelbesitzer und Privat-  
leute. Für Selbstdesinfektion von  
unabhängbarem Wert.

### Wiesbadener Desinfektions-Geschäft

Zimmermannstr. 5, 2. St. Vertreter.

### Desinfizieren wird angenommen.

Unter günstigen Bedingungen wegen Krank-  
heitsfall zu verkaufen ein **Clement**

### Automobil

12 bis 15 P.S., ein Jahr gefahren. Offerten unt.  
F. L. V. 433 an **Rudolf Mosse**, Frank-  
furt a. M. (F. 18070/9) F 142

Zur Completierung eines Privat-  
Tanz-Kursus werden noch Theil-  
nehmer gesucht.

Hochachtungsvoll

### Fritz Heidecker, Mauritiusstr. 10.

16,000 Mk. 2. Hypothek auf gutes Object gel.  
Bld. Schöner, Hermannstr. 9, 2.

### Baumaterialien!

Eine leistungsfähige Theerproduktionsfabrik  
sucht für Wiesbaden, Mainz und Frank-  
furt a. M. einen bei der Rundsicht ein-  
gefügten Vertreter, dem an den Bläsen  
größere Lager hinabgelegt werden. Offerten  
unter F. 337 an den Tagbl.-Verlag.

**Frisense** a. tägl. Frisuren i. d. Malgerstr.  
gel. Offerten mit Preis unter  
F. 337 an den Tagbl.-Verlag.



## Mellin's

## Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende.

In mit Wasser verdünnter

Kuhmilch bester Ersatz für

### Muttermilch.

Glänzende Anerkennungen

aus Allerhöchsten Kreisen.

Zu haben in Apotheken, Dro-

gerien etc. Proben und Bro-

schüren durch das

General-Depot f. Deutschland

### J. C. F. Neumann & Sohn

Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstr. 51/52.

Ein Mädchen vom Lande sucht  
Stelle auf sofort für bürgerl. Küche.  
Näh. Neue Kurhausgasse 1 im Anstamm.

**Bürogehülfe gesucht per sofort**  
für Registratur, Druckmaschinenverwaltung und  
kleinere schriftliche Arbeiten. Stenograph u.  
Maschinenrechner bevorzugt. Offerten mit  
Lebenslauf u. Zeugnissen an **Saafenstein**  
& **Bogler**, Wiesbaden, sub C. P. 340.

### Zuverläss. Diener gesucht.

Derselbe hat sich im Haushalt nützlich zu machen  
und täglich einige Stunden den Herrn im  
Krankenzimmer auszuführen. Nur Solche mit  
prima Zeugnissen wollen Offerten mit Angabe  
der Gehaltsansprüche unter **F. 337** an den  
Tagbl.-Verl. einr. Kost und Logis im Hause.

Ein **Haus** burische sucht Rhein-  
straße 79, Laden.

Arbeiter gesucht **Fulsenstr. 41, Eisenhandl.**

### Erster Küfer

mit prima Zeugnissen u. Referenzen, sowie tüchtig  
und nützlichem selbstständigen Arbeiter. Sucht  
unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Offerten  
unter **F. 336** an den Tagbl.-Verlag.

### Verloren.

Ein armes Dienstmädchen verlor auf dem Weg  
Herderstr. bis Drantenstr. ein **Portemonnaie**  
mit 100-Mark-Scheinen. Auf dem Portemonnaie  
steht **Aden-Waden**. Abzugeben geg. gute Belohnung  
Orantenstraße 48, Wart.

Goldbraunes **Portemonnaie** verloren. Geht  
Rheinstr., Kaiser-Friedrich-Platz. Inhalt 40 Mk.  
Gold, etwas Silber, 2 Schlüssel, 2 Rolander.  
Geg. Belohnung abzug. **Victorstraße 27, 2.**

Ein **Päckchen** verloren, Inhalt im weißen  
Gouvern 1 Dienstmädchen, blauer Umschl. 1 Tischtuch,  
schwarz, Umschl. Abzugeben gegen Belohnung  
Polizeibeamt. **Friedrichstr. 11, Kumbur, Rint. No. 32.**

**Zmit. Verloren**, verloren auf dem  
Weg Goldbach, Dörfersgasse, Mühlengasse. Gegen  
Belohnung abzug. **Goldbach 17, Schaubachstr.**

**Entlaufen** ein **hinf. Rast-**  
**hund**. Gegen gute  
Belohnung abzugeben **Frankenstraße 5, Bld. 2.**  
Vor Ankauf wird gewarnt.

**Entlaufen** schwarz u. grau getigelter  
**Kater**. Abzug. a. Belohnung **Drantenstraße 17, 2.**

### Zugelaufen

ein **Teckel**, schwarz mit gelben Flecken und gelben  
Abzeichen, **Kaiser-Friedrich-Platz 82, 4 St.**

Zwei wirtschaftl. vermög. Damen mündl.  
ehrliche Bekanntschaft schillerender Herren soliden  
Charakteres, wenn auch unterm. werde bald. Heirat.  
Off. sub **F. 336** bef. **Daube & Co.**  
m. b. d. **Berlin W. 8.** F 18

### Die interessante junge Dame,

welche am Samstag Abend durch die  
**Schillerstraße in Mainz** nach dem  
**Hauptbahnhof** ging u. mit dem 8.10. Uhr-  
Zuge nach **Wiesbaden** fuhr, wird  
gebeten, an den Herrn, welcher in Begleitung  
seines Hundes ihr bis zum Bahnhof nach-  
ging, und welcher die betreffende Dame  
gerne kennen lernen möchte, unter Chiffre  
**A. C. 5319** an die Annoncen-Expedition von  
**D. Frenz in Mainz** ein Lebenszeichen  
gelangen zu lassen. (Zuf.-No. 581) F 33

Bitte Art. abh., wie unterzeichnet.

### Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag entschlief nach langem, schwerem Leiden im  
70. Lebensjahre

## Georg Kern, Privatier,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapellenstraße 18.

Die Feuerbestattung findet im Krematorium zu Mainz statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbnis, während der  
Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß-  
vaters und Urgroßvaters,

## Johann Schiebener, Zugführer a. D.,

besonders für den während des Grabes des Theaters-Quintetts und des Musik-Chors des  
Eisenbahn-Vereins, sowie für die reichen Blumenpenden unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe: **Louise Schiebener,**  
Kinder, Enkel und Nennkel.

### Adolf Salfer — Hamburg.

Bist Du immer noch krank. Erwarte Dich  
9 Uhr abends.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten  
Ausstattung alle

### Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,  
Besuchs- u. Danksagungs-karten mit Trauer-  
rand, Aufdrucke auf Kränzscheifen, Nach-  
rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als  
Zeitungsbeilagen.

### Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 26. Sept.: dem Schuhmachermeister  
Wilhelm Hauf e. S., Albert Josef. 28. Sept.:  
dem Malergehilfen Albert Nidel e. S., Karl  
Emil; dem Buchhalter Eduard Schneider e. S.,  
Johanna Germina Helene Luise. 29. Sept.: dem  
Hausknecht Johann Baptist Reizner e. S.,  
Johann Baptist Josef. 30. Sept.: dem Gas-  
arbeiter Heinrich Bouillon e. S., Katharina  
Maria Christina. 1. Okt.: dem Schriftföhrer  
Philipp Lubadel e. S., Frieda Anna.

Aufgebeten. Kaufmann Georg Köster hier mit  
Louise Bohn zu Frankfurt a. M. Sachsenhausen.  
Apotheker Heinrich Gorren hier mit Elsa  
Tenschert, Schauspielerin, hier. Geometer Karl  
Andreas Stemmer zu Regensburg hier mit Maria  
Fischer hier. Gärtner Julius Melchior Die-  
mann zu Darmstadt hier mit Eva Buntel hier.  
Telegraphenarbeiter Heinrich Hörbach hier mit  
Wilhelmina Maria hier. Wagnergehilfe Her-  
mann Springborn hier mit Anna Rogardt hier.  
Fabrikant Rudolf Schönb hier mit Bantine  
Weidenreiter hier. Tagelöhner Jakob Kaiser hier  
mit Viktoria Fischer hier. Geschäftsführer Josef  
Waltersdorff zu Gms mit Anna Maria Kimmel  
zu Köln. Regier. Karl Albert Hubert Mack zu  
Köln hier mit Katharina Veli zu Oberwalluf.  
Schlagel Konrad Reuch hier mit Wilhelmine  
Rüb hier.

Gestorben. 1. Okt.: Oberleutnant a. D. Hans  
Kogeln, 60 J.; Maria, T. des Wagnergehilfen  
Joh. Bremmann, 7 J.; Füllner Theodor  
Schauerte, 22 J. 2. Okt.: Magdalena, geb. Benz,  
Gefrau des Dekorationsmalers Johann Sie-  
mund, 59 J.; Maria Müller, ehel. Gewerbe,  
14 J.; Fabrikarbeiter Karl Seel, 15 J.

Aus den Dohheimer Civilstandsregistern.

Geboren. 18. Sept.: dem Schlosser Carl Fuhr-  
länder e. S., Anna. 14. Sept.: dem Maurer  
August Roffel e. S., Philipp August. 15. Sept.:  
dem Fabrikarbeiter Friedrich Sebastian Gerlich  
e. S., Alfred. 22. Sept.: dem Schlosser Carl  
Heinrich Louis Otto Krüger e. S., Wilian Willy  
Ernst Hermann. 25. Sept.: dem Maurer Her-  
mann Leibold e. S., Luise Margarethe; dem  
Gastwirth August Doneder e. S., Wilhelm; dem  
Regier. Naal Stein e. S., Julius. 28. Sept.:  
dem Zuschneider Oskar Julius Bogel e. S.,  
Herbert Friedrich. 29. Sept.: dem Tücher Carl  
Martin e. S., Carl Friedrich.

Aufgebeten. 19. Sept.: Kaufmann Johann  
Gottfried Carl Gebb zu Dohheim mit der Dien-  
stmad. Magdalena Martini zu Wiesbaden.  
21. Sept.: Backstubeinhaber Ludwig Friedrich  
Schmann zu Wiesbaden mit Elisabetha Rehl zu  
Dohheim. 23. Sept.: Straßenarbeiter Josef  
Geuring mit Maria Paulina Dohmann, Beide  
zu Frankfurt a. M. 24. Sept.: Uhrmacher  
Franz Emil Beder mit der Näherin Henriette  
Wilhelmine Paul, Beide zu Dohheim. 27. Sept.:  
Maurer Carl Wilhelm Roffel mit der Fabrik-  
arbeiterin Caroline Catharine Krauß, Beide zu  
Dohheim.

Gestorben. 28. Sept.: Auguste, T. des Tagelöhners  
Wilhelm Paulsch, 2 J.